

# Galwer Zeitung

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

MONTAG, 21. JANUAR 1952

ÜBERPARTeilICHE TAGESZEITUNG

8. JAHRGANG / NR. 11

## SPD gegen Wiederbewaffnung

Nur bei voller Gleichberechtigung

BONN. Parteivorstand und Parteiausschuß der SPD haben am Samstag in einer Resolution zur Wiederbewaffnung die Zustimmung zu einem deutschen Verteidigungsbeitrag abgelehnt, heißt es in einem am Sonntag veröffentlichten Kommuniqué über die Vorstandssitzung am Wochenende.

In der Resolution, die kurz nach der Rede des Sicherheitsbeauftragten Blank über die Form des deutschen Beitrags veröffentlicht wurde, wird betont daß nach Ansicht der SPD die Bundesrepublik auf internationalem Gebiet immer noch nicht die Rechte der Gleichheit erhalten habe, die die Voraussetzungen für Verhandlungsmöglichkeiten in der Verteidigungsfrage darstellen.

Die Vorstandssitzung beschäftigte sich auch noch einmal mit dem Schuman-Plan und anderen außen- und innenpolitischen Problemen. Es wurde ferner Stellung genommen zu den alliierten Streichungen im dritten Überleitungsgesetz für Berlin, das die finanzielle Eingliederung Berlins in den Bund vorsah. „Dieser Eingriff in die deutsche Gesetzgebung sei ein Beweis für die wirklichen Absichten gegenüber dem Gerede von der deutschen Gleichberechtigung.“

Der Parteivorstand einigte sich darauf, daß der diesjährige Parteitag der SPD voraussichtlich vom Mittwoch, dem 24. September, bis Sonntag, den 28. September, in Dortmund stattfinden soll.

## Blank klärt Öffentlichkeit über Verteidigungsbeitrag auf

„Auslese-Dienstpflicht“ / Aber erst in „ferner“ Zukunft

BONN. Der Sicherheitsbeauftragte der Bundesregierung, Theodor Blank, kündigte am Samstag die Wehrpflicht in Form einer „Auslese-Dienstpflicht“ für voraussichtlich 300 000 bis 400 000 junge Männer im Alter von 19 bis 21 Jahren an. Der Zeitpunkt der Einziehung sei jedoch noch „fern“, versicherte Blank in einer Rede über die Sender der Bundesrepublik. Damit wurde der deutschen Öffentlichkeit zum ersten Male von berufener Seite ein Überblick über die bisherigen Verhandlungen zur Schaffung einer europäischen Verteidigungsgemeinschaft und die voraussichtliche Form des deutschen Wehrbeitrages gegeben.

Blank bestätigte, daß die Bundesrepublik von den vorgesehenen 43 Divisionen der Europa-Armee 12 Divisionen mit taktischen Luftstreitkräften und Küstenverteidigungsstreitkräften stellen wird. Die dafür vorgesehenen 300 000 bis 400 000 Mann entsprechen der Stärke eines Jahrgangs zwischen 1929 und 1934. „Man wird also nach Abzug der Untauglichen keineswegs auf alle jungen Leute zwischen 19 und 21 Jahren angewiesen sein. Daraus ergibt sich unser Begriff der „Auslese-Dienstpflicht“. Bei dieser Auslese-Dienstpflicht wäre zwar für jeden wehrfähigen jun-

gen Deutschen der in Frage kommenden Jahrgänge die Wehrpflicht gesetzlich festgelegt. Die tatsächliche Einziehung würde zum gegebenen Zeitpunkt jedoch vom wirklichen Bedarf zur Erreichung der Sollstärke und von der Erfüllung technischer Voraussetzungen abhängen.“

Blank versicherte, die Bundesrepublik werde in der europäischen Verteidigungsgemeinschaft volle Gleichberechtigung genießen.

Die deutschen Rechte beständen darin, daß wir im Falle eines Angriffs nicht allein auf uns gestellt sind, sondern daß unsere Partner, ebenso wie die übrigen Nato-Mächte, vor allem die Engländer und Amerikaner, mit den deutschen Divisionen zusammen an unserer Grenze stehen, sagte Blank.

Blank bat seine Hörer, sich in die Lage einer belgischen oder amerikanischen Mutter zu versetzen, deren Sohn auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland stationiert ist. Diese Mütter würden mit Recht dagegen protestieren, daß ihr Sohn Deutschland östlich des Rheins verteidigen soll, wenn man „in Deutschland die Härten und Unbequemlichkeiten eines Militärdienstes nur Freiwilligen zumutet“. Blank versicherte den deutschen Müttern, daß ihre Jungen noch nicht „die Sachen zu packen“ brauchen. Ganz abgesehen davon daß wir zunächst nur freiwillig dienendes Ausbildungspersonal einstellen können, bereiten wir zurzeit in Paris nur einen Vertrag vor. „Erst wenn der Vertrag vom Bundestag und den anderen fünf Parlamenten ratifiziert worden ist und die nötigen Ausführungsgesetze erlassen sind, können die ersten deutschen Soldaten ausgebildet werden.“

Abschließend erklärte Blank: „Spaß macht es uns allen nicht, daß wir wieder eine Armee aufstellen müssen. Aber es bleibt uns keine Wahl, wenn wir den Frieden retten wollen. Die europäische Verteidigungsgemeinschaft ist nach ihrer Struktur kein Instrument des Krieges, sondern ein Instrument des Friedens. Sie wird uns Frieden und Freiheit retten.“

## „Club“ löst VfB ab

Zwar blieben nach den Ergebnissen des gestrigen Sonntags die beiden führenden Mannschaften der Oberliga Süd, 1. FC Nürnberg und VfB Stuttgart, unangefochten an der Spitze, doch ergab sich wieder einmal ein kleiner Positionswechsel, da der „Club“ sein Auswärtsspiel gegen Neckarau erfolgreich gestaltete, während der VfB in München nur unentschieden spielte, so daß die Nürnberger jetzt wieder vor den Stuttgartern in der Tabelle rangieren. Den dritten Platz hält nach wie vor Offenbach, das Waldhof hoch mit 7:1 bezwang.

## Wintersportwoche eröffnet

Am Samstag wurde in Garmisch die VIII. Internationale Wintersportwoche bei dichtem Schneetreiben eröffnet. Soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, wird allerdings diesmal die Wintersportwoche International keine große Bedeutung gewinnen.

## Bäuerle Alpiner Meister

Bei den schwäbischen Skimeisterschaften holte sich der Heidenheimer Bäuerle den Titel eines Meisters in der alpinen Kombination.

West-Süd-Toto: 1 0 1 1 1 2 2 1 0 2 2 2



Der Sicherheitsbeauftragte der Bundesregierung, Theodor Blank, während seiner Rundfunkansprache über die deutschen Sender, in der er die „Auslese-Dienstpflicht“ als wehrrechtliche Form des deutschen Verteidigungsbeitrages ankündigte. Foto: AP

## Es gärt in Französisch-Tunesien

Blutige Zusammenstöße / Konflikt vor UN / Erregung in Paris

TUNIS. Bei blutigen Zusammenstößen zwischen tunesischen Unabhängigkeitskämpfern und französischen Polizisten und Soldaten sind am Samstag sieben Demonstranten getötet und etwa 40 verletzt worden.

Vertreter der sechs Staaten des arabischen Blocks trugen dem Präsidenten der UN-Vollversammlung, Padilla Nervo, in einer Geheim Sitzung ihre Besorgnis über die Lage in Tunesien vor. Sie sollen ihn nach Angabe unterrichteter Kreise um schnelles persönliches Eingreifen ersucht und angedroht haben, Frankreich andernfalls vor den Vereinten Nationen erneut der Verletzung der Menschenrechte in Marokko und auch in Tunesien anzuklagen.

Die schweren Kämpfe tobten in Mateur, einem Landsstädtchen von 12 000 Einwohnern, 20 km südwestlich von Biserta. Dort versuchten Angehörige der nationalistischen Neo-

Destour-Partei, vier ihrer Führer aus den Händen der Polizei zu befreien. Die Polizei eröffnete das Feuer mit Gewehren und Maschinengewehren. Sieben Demonstranten wurden getötet und 28 verletzt. Insgesamt haben die blutigen Kämpfe der letzten Tage etwa 15 Todesopfer und über 200 Verletzte gefordert.

Bei den Vereinten Nationen liefen eine Reihe von Protesttelegrammen gegen das französische Vorgehen in Tunis ein. Der britische Labour-Abgeordnete Brockway forderte sofortige Schritte gegen die Verhaftung von etwa 20 führenden tunesischen Politikern.

Die Unruhen in Tunis überschatten in der französischen Presse alle anderen Ereignisse, einschließlich der Regierungskrise. Die Ansichten über das Vorgehen der französischen Behörden in Tunis, das die Stellung Frankreichs in ganz Nordafrika beeinflusst, sind scharf gespalten. Während die Rechte und vor allem die Gaullisten eine „Politik der starken Hand“ verlangen, ist die Mitte zurückhaltender und steht die Linke auf dem Standpunkt, daß es sich bei dem französischen Vorgehen um Unterdrückungsmaßnahmen schlimmster Sorte handle.

## SPD trifft Adenauer

BONN. Mit großer Spannung wird in Bonn das erste Zusammentreffen des Kanzlers mit der SPD-Führung seit der Ratifizierung des Schuman-Planes erwartet. Bundeskanzler Adenauer wird den stellvertretenden Vorsitzenden der SPD, Erich Ollenhauer, heute nachmittag um 16 Uhr im Bundeskanzlerpalais empfangen. Ollenhauer wird von Prof. Carlo Schmid begleitet sein. Unterzeichnete Kreise glauben, der Kanzler werde bei dieser Gelegenheit seinen am 16. Januar an die Sozialdemokraten gerichteten Appell, in außenpolitischen Fragen mit ihm zusammenzuarbeiten, in persönlicher Aussprache wiederholen.

## Gefechtstätigkeit am Suezkanal

Ägypten verlangt Behandlung der Freischärler als Soldaten

KAIRO. Erneute blutige Zusammenstöße in der Suez-Kanalzone, scharfe ägyptische Noten, in denen erstmalig die Freischärler als „organisierte Widerstandsbewegung“ bezeichnet und für sie dieselben Rechte wie für Soldaten in Anspruch genommen werden, und die Ankündigung des britischen Oberbefehlshabers, Generalleutnant Sir George Erskine, den Südtteil der bisher unter ägyptischer Kontrolle stehenden Stadt Ismailia zu besetzen, kennzeichneten am Wochenende die kritische Lage in Ägypten.

In Ismailia kam es am Samstag zu einer Reihe von Gefechten zwischen Angehörigen der ägyptischen Widerstandsbewegung und britischen Truppen, in deren Verlauf britische Panzer die Aufständischen zurückschlugen. Ägyptische Studenten erschossen eine Nonne. Daraufhin säuberten am Sonntag britische Patrouillen Teile von Ismailia einschließlich des Araberquartiers, der sogenannten Terrorstadt. Bei einer Bombenexplosion und anschließenden Kämpfen auf einer Brücke in Ismailia wurde ein Ägypter und ein Engländer getötet

und drei Ägypter und sechs Engländer verwundet.

Nach ägyptischen Berichten sind bei einem Zusammenstoß außerhalb von Suez zwei britische Soldaten getötet und zwei weitere verletzt worden. Am Bahnhof von Port Said, wo am Freitag bei dem zweiten schweren Gefecht in der Kanalzone angeblich 41 Engländer gefallen sein sollen, kam es auch am Samstag zu Schießereien.

Die ägyptische Regierung nahm in einer Note für die ägyptischen Guerillakämpfer das Recht von Kriegsgefangenen im Sinne der Genfer Konvention von 1949 in Anspruch, da diese nicht nur für einen erklärten Krieg, sondern auch für ein besetztes Land gelte. Weiter richtete die Kalroer Regierung weitere Noten an die Vereinigten Staaten, Frankreich, Norwegen und Holland, in denen sie warnt, einem britischen Ersuchen nach Mitwirkung bei der Sicherung der Schifffahrt im Suezkanal nachzukommen. Eine solche Hilfe werde als „offene Teilnahme an der derzeitigen bewaffneten Aggression Großbritanniens“ betrachtet.

## Annäherung?

Ihrer bisherigen Haltung bleiben. Wollte eine Seite — Regierung oder Opposition — die Auffassungen des Gegners annehmen, nachdem die eigene Auffassung nach reiflicher Überlegung gewonnen wurde und von der Mehrheit der Mitglieder beschlossen oder gebilligt ist, das wäre gleichbedeutend mit einem Widerruf der bisherigen Politik. Da in unserer Lage die mögliche Außenpolitik noch nicht echte Außenpolitik sein kann, wie sie es in den souveränen Staaten ist, und weil sie dadurch vorläufig auch innen-, gesamtdeutsche und Politik gegenüber den Besatzungsmächten ist, kann die Überparteilichkeit der Außenpolitik nur ein erstrebenswertes Fernziel sein, Adenauers Angebote haben ja gerade darum so großes Aufsehen erregt, weil jedermann um diese Lage der Dinge weiß.

Will der Bundeskanzler nur einen taktischen Zug ausführen, um etwa in der Öffentlichkeit darauf hinweisen zu können, er habe die „überparteiliche“ Außenpolitik vorgeschlagen, aber die SPD habe sie abgelehnt? Oder will er auf dem einzigen Weg vorfühlen, der in der Bundesrepublik CDU und SPD in einer gemeinsamen Außenpolitik vereinigen könnte; den Weg zur großen Koalition? Vielleicht sind beide Fragen zusammen die Wahrheit.

Jedoch: jetzt wie in absehbarer Zeit sowie auch bei den nächsten Wahlen, wann immer sie sein werden, stehen gerade CDU und SPD vor den Ergebnissen ihrer ganzen Politik. Beide Parteien würden vermutlich eher in der Innenpolitik zu einem Kompromiß zu bringen sein, wie es in deutschen Länderregierungen bewiesen ist, als etwa in der Frage des Wehrbeitrages. Die Hoffnungen auf das Montaggespräch zwischen Adenauer und Ollenhauer können daher nur auf die Erwartung beschränkt werden, daß für die Klärung und Austragung der Gegensätze eine neue Grundlage gefunden wird. Vielleicht, daß es einmal später, nach den nächsten Wahlen, zwangsläufig zu einer großen Koalition kommt ...

## Partisanenkrieg in Südkorea

TOKIO. Südkoreanische Verbände haben über das Wochenende kommunistische Freischärlergruppen vernichtet. Ein südkoreanischer Sprecher berechnete die Kämpfe am Sonntag als die bisher blutigsten dieser Art.

In Pan Mun Jon verlagte sich der Untersuchungsausschuß für die Überwachung eines Waffenstillstandes schon 10 Minuten nach Beginn der Sitzung. Ein UN-Sprecher erklärte, „niemand hatte etwas anzubieten gehabt“.

## SO3 aus allen Richtungen

Flugzeugkatastrophen und Überschwemmung

LONDON. Während das deutsche Segelschiff „Pamir“, das am Freitag vorübergehend in See not war, mit vollen Segeln seine Reise nach Südamerika fortsetzt, waren fünf andere Schiffe und zwei Schlepper, die in den schweren Nordseestürmen auf Grund gelaufen sind, weniger glücklich.

Die beiden holländischen Schlepper „Ganges“ und „Witte Zee“, die die gestrandete panamesische „Merone“ wieder flott machen wollten, kollidierten im hohen Seegang und liefen gleichfalls vor dem Hoek van Holland auf Grund. Vergeblich waren auch die Versuche, den britischen Dampfer „Radmar“ freizuschleppen. Verlassen treibt das holländische Schiff „Seaham“ mit 60 Grad Schlagseite vor der englischen Küste. Vor Cornwall wurde das liberische Schiff „Liberty“ aufgegeben, nachdem die Mannschaft mit Hosenbölen gerettet worden war. Das gleiche Schicksal erlitt der griechische Dampfer „Taxiarchis“.

Ein viermotoriges Transportflugzeug der USA-Luftstreitkräfte stürzte auf dem Wege von Korea nach Amerika ins Meer. Es wird mit 36 Toten gerechnet. Bei einem Flugzeugabsturz in Kalifornien fanden sechs weitere Soldaten den Tod. Auch eines der Rettungsflugzeuge, die nach der von Korea kommenden Maschine suchten, wird vermißt.

Eine Überschwemmungskatastrophe in Kalifornien forderte 13 Menschenleben und richtete schwerste Verwüstungen an.

## Zur Zeit nicht mög'ich

Dehler zur Feststellungsklage

BONN. Eine SPD-Feststellungsklage beim Bundesverfassungsgericht über die Grundgesetzwidrigkeit eines Wehrgesetzes ist nach Ansicht von Bundesjustizminister Dr. Thomas Dehler zurzeit nicht möglich. Dr. Dehler erklärte gestern in einem Interview, es gebe keinen Tatbestand, gegen den die SPD jetzt schon Klage erheben könne. Nach dem Grundgesetz sei eine Feststellungsklage frühestens mit dem Beginn der Parlamentsberatung über ein Wehrgesetz möglich. Dehler betonte nachdrücklich, daß die Bundesregierung eine solche Klage nicht scheue. So wohl die Beratungen im Parlamentarischen Rat, als auch das Grundgesetz selbst legten eindeutige Zeugnis ab über die Zulässigkeit eines Wehrgesetzes.

# Churchills Reise ein „großer Erfolg“

### Amerikaner stellen Atlantikadmiral / England erhält Rohstoffe

NEW YORK. Die Besprechungen zwischen Präsident Truman und Premierminister Churchill, von denen sich die Welt eine Entspannung der Lage erhofft, sind zu Ende gegangen. Die beiden Staatsoberhäupter gaben in gemeinsamen Kommuniqués bekannt, daß einerseits den britischen Wünschen auf Stabilisierungen gegen Zinn und Aluminium entsprochen werden wird und andererseits der britische Premier seine Zustimmung zu der Ernennung eines Amerikaners als Oberbefehlshaber der nordatlantischen Seestreitkräfte gegeben habe.

Am Samstag hat Churchill die amerikanische Hauptstadt verlassen und sich nach New York zu seinem langjährigen Freund, dem amerikanischen Bankier Bernard Baruch, begeben. Er wird die USA morgen an Bord der „Queen Mary“ verlassen. Zuvor wird der Bürgermeister von New York, Impellitteri, dem hohen Gast einen offiziellen Empfang im Rathaus bereiten, bei dem Churchill noch einmal das Wort ergreifen wird.

Ein Sprecher der amerikanischen Marine gab am Samstag bekannt, daß Admiral Lynde McCormick zum Oberbefehlshaber der

Atlantikseestreitkräfte ausersehen sei. Die Ernennung werde sich „wegen gewisser Formalitäten“ jedoch noch etwas verzögern. Die Ernennung des Nato-Befehlshabers schließt gleichzeitig eine Ausdehnung des Befehlsbereiches der britischen Heimatflotte bis auf Gewässer von „100 Faden Tiefe“, (etwa 200 Meter) ein.

Das kurz vor der Schlusskonferenz bekanntgegebene Rohstoffabkommen sieht vor, daß Großbritannien jährlich eine Million Tonnen amerikanischen Stahl im Austausch gegen

35,1 Millionen Lbs. Aluminium und 20 000 Tonnen Zinn erhalten soll.

Die Besprechungen Trumans mit Premierminister Winston Churchill in den Vereinigten Staaten stellten für Großbritannien einen großen Erfolg dar, wurde am Samstag von zwei führenden New Yorker Zeitungen gleichzeitig kommentiert. Allgemein ist man der Ansicht, daß Churchill das Ansehen seines Landes durch den Besuch erheblich gestärkt habe. In England nimmt die Presse Churchills Zustimmung zu einem amerikanischen Oberbefehlshaber über die alliierten Seestreitkräfte ohne jede Kritik zur Kenntnis. Man begrüßt das Rohstoffabkommen als ein „vorzügliches Musterbeispiel für beiderseitiges Zusammenwirken zum gemeinsamen Nutzen.“

## Wirth reist nochmals

### „In der Sowjetzone brauchbare Politiker“

FREIBURG. Der ehemalige Reichskanzler Dr. Josef Wirth will seine Gespräche mit der Sowjetzone fortführen. Wirth, der am Freitagabend nach einem mehrwöchigen Aufenthalt in Ostberlin nach Freiburg zurückgekehrt war, erklärte am Samstagmorgen auf einer Pressekonferenz, daß er die mit den führenden Männern der Sowjetzone und den maßgeblichen Vertretern der sowjetischen Besatzungsmacht aufgenommenen Beziehungen von Freiburg aus und wahrscheinlich in absehbarer Zeit auch durch eine neue Reise weiter pflegen werde.

Dr. Wirth sagte, er habe in den verantwortlichen Männern der Sowjetzone „durchaus brauchbare Politiker“ gefunden, die ihm gegenüber in jedem Fall ihr gegebenes Wort gehalten hätten. Er kündigte an, daß er sich bei der westdeutschen Wirtschaft für eine Teilnahme an der im April dieses Jahres in Moskau stattfindenden Weltwirtschaftskonferenz verwenden werde. Wirth räumte jedoch ein, daß sich das Regime in der Sowjetzone auf höchstens 12 bis 15 Prozent der Bevölkerung stütze.

Mit Wirth kamen in Frankfurt zwei ehemalige Häftlinge sowjetischer Konzentrationslager an, die auf Intervention Wirths beim Sowjetzonen-Ministerpräsidenten Grotewohl und dem sowjetischen General Tschuikow freigelassen wurden. Es soll sich um den

früheren Geschäftsführer des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Dr. Herrie, und einen süddeutschen Arzt namens Dr. Pänder handeln.

## Faures Kabinett gebildet

### Regierung tritt heute zusammen

PARIS. Der französische Ministerpräsident Edgar Faure gab gestern bekannt, daß er seine Regierung gebildet habe. Die seit dem Sturz Plevens am 7. Januar herrschende Regierungskrise ist damit beendet. In den entscheidenden Ministerien ist gegenüber der Regierung Pleven kein Wechsel eingetreten: Robert Schuman ist wiederum Außenminister, Georges Bidault Verteidigungsminister und Charles Brune Innenminister.

Es ist Faure ebensowenig wie seinen Vorgängern gelungen, die Sozialisten in das Koalitionskabinett einzubeziehen. In seiner Regierung sind damit die gleichen Parteien vertreten wie in dem Kabinett Plevens. Politische Beobachter sind jedoch der Ansicht, daß das Kabinett Faure etwas mehr zur Rechten neige als das Kabinett Pleven. Von den 40 Ministern und Staatssekretären gehören 13 der Radikalsocialistischen Partei des Ministerpräsidenten, 11 der Volksrepublikanischen Partei (MRP), je drei der Bauernpartei und der demokratischen und sozialistischen Widerstandsvereinigungen sowie 10 den Unabhängigen an. Stellvertretender Ministerpräsident ist Henry Queuille.

## 50 Prozent mehr Export

BONN. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes haben die Ein- und die Ausfuhr der Bundesrepublik 1951 einen Gesamtwert von 16 147 Milliarden DM erreicht. Wertmäßig erhöhte sich die Einfuhr gegenüber dem vorhergehenden Jahr um 29 Prozent, die Ausfuhr um 74 Prozent. Zu beachten sei dabei, daß die Preise der Ein- und Ausfuhr 1951 höher lagen als 1950. Nach Berücksichtigung dieser Preisänderungen dürfe das Einfuhrvolumen in den beiden Jahren fast unverändert groß gewesen sein, das Volumen der Ausfuhr 1951 hingegen das des Vorjahres um die Hälfte übertrafen haben. Die beachtliche Exportsteigerung spiegelt sich vor allem auch darin wider, daß nunmehr rund 25 000 Industriefirmen oder etwa ein Drittel der Industrieunternehmen an der Ausfuhr beteiligt sind.

## Kohlenexport 1951

ESSEN. Die von der internationalen Ruhrbehörde für das Jahr 1951 festgesetzten deutschen Kohlenexporte von insgesamt 34,8 Mill. t sind zu 99 Prozent ausgeführt worden.

## Bruttosozialprodukt 110 Milliarden

BERLIN. Das deutsche Institut für Wirtschaftsforschung schätzt das Bruttosozialprodukt der Bundesrepublik für 1951 auf 111 Milliarden DM gegenüber 91 Milliarden DM im Jahre 1950. Die Steigerung um über 20 Prozent ist aber zur Hälfte preisbedingt.

## Arbeitslosenzahlen

BONN. Die Zahl der Arbeitslosen nahm in der 1. Januarhälfte um 131 533 zu und betrug damit 1 785 000 (Vorjahr 1 911 149). — Die Arbeitslosigkeit in Württemberg-Hohenzollern hält sich auch weiterhin unter der relativen Belastung im Bundesgebiet nach dem Stand vom 1. Januar 1952 kamen im Landesdurchschnitt 3,5 Arbeitslose auf 100 Arbeitnehmer (Bundesdurchschnitt 9,1 Arbeitslose auf 100 Arbeitnehmer).

## Rohstoffabkommen England-USA

WASHINGTON. Großbritannien und die USA haben am Freitag ein Rohstoffabkommen geschlossen, nach dem Großbritannien jährlich eine Million t amerikanischen Stahl im Austausch gegen 95,1 Millionen englische Gewichtspfund Aluminium und 20 000 t Zinn erhalten soll.

## Getreidepreise beachten

TÜBINGEN. Die amtlichen Erzeugerpreise für den Rest des Getreidewirtschaftsjahres 1951/52 betragen in Württemberg-Hohenzollern je 100 kg Getreide durchschnittlicher Beschaffenheit ausschließlich Sack frei Erzeugerstation:

	Roggen DM	Weizen DM
für Januar 1952	37,00—39,90	41,90—43,90
für Februar 1952	38,10—40,10	42,10—44,10
für März—Juni 1952	38,30—40,30	42,30—44,30

ferner, ohne monatliche Staffeln:

für Futtergerste u. Futterhafer DM 33,50—37,50 für Industrieerze u. Ind.-Hafer DM 37,50—39,50 für Malzgerste (Braugerste) DM 41,50—43,50 mit Zuschlag von DM 1,— bei feiner Malzgerste bzw. von DM 2,— bei Ausstrichgerste. Bei Abgabe ab Hof des Erzeugers ist an obengenannten Preisen kein Abschlag von DM 0,30 je 100 kg vorzunehmen.

Das Bundesernährungsministerium hat im Einvernehmen mit dem Bundeswirtschaftsministerium kürzlich erneut Anweisung gegeben, die Einhaltung der Getreidepreise streng zu überwachen.

## Firmen und Unternehmungen

HANNOVER. Günstige Entwicklung bei Hanomag. Die Hannoverer Maschinenbau-AG. (Hanomag) legte der HV die Abschlüsse für das verbundene Geschäftsjahr 1948/49 und das Geschäftsjahr 1949/50 (je 30. 9.) vor. Danach hat sich das Unternehmen zunehmend günstig entwickelt. Die Beschäftigungszahl stieg bis September 1950 auf 4900. Der Rohüberschuss wies per 30. 9. 1950 mit 13,51 Mill. DM aus. Nach Abschreibungen von 4,06 Mill. DM ist die Gewinn- und Verlustrechnung ausgeglichen.

LUDWIGSHAFEN. BASF senkt Preise für Lanusa-Spezialzellwolle. Die Badische Anilin- und Soda-Fabrik in Ludwigshafen hat die Verkaufspreise ihrer Lanusa-Spezialzellwolle um 7—8 Prozent gesenkt, nachdem sich in den letzten Wochen bei der Rohstoffbeschaffung die Einkaufsmöglichkeiten immer mehr normalisiert haben.

FREIBURG. Erster Abschnitt der Schlussschweizer-Anteile. Die Schlussschweizer-AG. Freiburg i. Br. hat den ersten 16-Millionen-DM-Abschnitt einer 6,6-prozentigen Anleihe für den Ausbau des Kraftwerks Waldshut aufgelegt.

## „Saubere Kreditverteilung“

### Niemöller nimmt Anwürfe zurück

FRANKFURT. In einem Gespräch, das Kirchenpräsident D. Niemöller im Hessischen Rundfunk mit dem Vorsitzenden der wirtschaftlichen Genossenschaft der Presse, Dr. Hugo Stenzel, führte, erklärte Niemöller, er habe sich davon überzeugen lassen, daß es sich bei dem Kredit von 15 Millionen DM, der 34 westdeutschen Zeitungen gegeben worden ist, um ein sauberes System der Kreditverteilung handle. Seiner Meinung nach seien die Zusammenhänge in der Presse nicht so dargestellt worden, daß auch er sie habe verstehen können. Aus Äußerungen eines amerikanischen Beamten habe er entnommen, daß die Kredite nur solchen Zeitungen gegeben werden sollen, die eine prowestliche Haltung einnehmen. Aus diesen nicht zutreffenden Äußerungen sei bei ihm der Eindruck entstanden, daß mit dem Kredit ein politisches Geschäft gemacht werden sollte.

Am Freitag hatten der „Gesamtverband der Zeitungsverleger e. V.“ und der „Verein deutscher Zeitungsverleger e. V.“, von dem Niemöller nach seiner Rückkehr aus Moskau aufgestellten Behauptungen zurückgewiesen, daß die westdeutsche Presse mit jährlich 15 Millionen Dollar „Stützungsgelder“ von den Amerikanern gekauft werde. Dr. Stenzel hatte bereits in einem Schreiben vom 11. Januar dem Kirchenpräsidenten mitgeteilt, daß bei diesem Kredit in keiner Weise etwas Besonderes für die Presse geschehen sei, sondern nur eine Form gefunden wurde, um auch die Zeitungsverlage und ihre Druckereien, entsprechend den Investitionskrediten, die der europäischen Wirtschaft gegeben werden, mit den notwendigen Investitionsmitteln zu versehen. Politische Bedingungen irgend welcher Art seien mit der Hergabe dieses Kredits nicht verknüpft.

Erzherzog Maximilian wird in Württemberg beigesetzt. — Der Leichnam des am Donnerstag in Nizza verstorbenen Erzherzogs Maximilian von Österreich wurde am Samstag nach Württemberg übergeführt, wo er seine letzte Ruhestätte finden soll. Der 56-jährige Großneffe des Kaisers Franz Joseph und Onkel des Erzherzogs von Habsburg hatte während seines Aufenthalts an der Riviera einen Herzschlag erlitten. Auf dem Wege nach Deutschland werden die sterblichen Überreste einige Zeit in Genf aufbewahrt werden, wo der Großherzog seinen dauernden Wohnsitz hatte.

## Kleine Weltchronik

„Notgemeinschaft für Frieden Europas“. Tübingen. — In Tübingen hat sich eine Gruppe gebildet, die die Bestrebungen der von dem ehemaligen Bundesinnenminister Dr. Gustav Heinemann und der Zentrumsvorsitzenden Frau Helene Wessel ins Leben gerufenen „Notgemeinschaft für den Frieden Europas“ unterstützen will. Die Organisation will sich mit einer an den Bundespräsidenten gerichteten Petition gegen die Wiederaufrüstung Deutschlands wenden.

Keine Ruhe um Harlan. Freiburg. — Die auf Sonntag angesetzte Protestversammlung gegen „die Bevormundung des Publikums“ durch das Spielverbot des Veit-Harlan-Films „Hanna Amon“ in Freiburg ist vom badischen Innenministerium am Samstag wegen „Gefährdung der öffentlichen Sicherheit“ verboten worden. Die SPD-Fraktion im badischen Landtag hat gegen das Vorgehen der Freiburger Polizei anlässlich der Studentendemonstrationen gegen die Aufführung des Films ernste Bedenken geäußert.

Bundeskanzler traf Kirchenvertreter. Bonn. — Auf Anregung der katholischen Kirche fand am Freitag eine dreistündige Aussprache zwischen Bundeskanzler Adenauer und hohen Vertretern der katholischen Kirche in der Bundesrepublik statt. An der Besprechung nahmen teil: der Erzbischof von Köln, Kardinal Frings, und die Erzbischöfe Dr. Kolb, Bamberg, Dr. Jäger, Paderborn und Dr. Rauch, Freiburg.

Wahl vom 9. März wichtig für gesamtdeutsche Politik. Sigmaringen. — Der Staatspräsident von Württemberg-Hohenzollern, Dr. Gebhard Müller, erklärte am Samstag in Sigmaringen, die Außenpolitik des Bundeskanzlers finde vor allem im Ausland immer größere Anerkennung. Wenn das Wahlergebnis vom 9. März eine Verschlechterung der Position der CDU in Südwestdeutsch-

land zur Folge haben sollte, so wäre dies für diese erfolgreiche Außenpolitik sehr nachteilig.

Volkholz in Österreich verhaftet. Garmisch-Partenkirchen. — Der Bundesstaatsabgeordnete der Bayerpartei, Ludwig Volkholz, wurde am Samstag im österreichischen Grenzgebiet bei Reutte von deutschen Polizisten in einer Almhütte aufgestöbert und anschließend von österreichischen Beamten verhaftet. Es wird angenommen, daß er über Österreich in die Schweiz flüchten wollte. Volkholz war seit Dienstag gesucht worden, weil er sich wegen über Nachrede, Unterschlagung, Steuervergehen und Anstiftung zum Meineid verantworten soll.

Erstes Turbinenauto der Welt. Brüssel. — Auf der internationalen Automobilausstellung in Brüssel, die am Samstag ihre Tore öffnete, ist das erste Turbinenauto der Welt, eine mit Öl getriebene Konstruktion der britischen „Rover Land Company“ zu sehen. Wie ein Vertreter der Herstellerfirma erklärte, sei an eine Serienfertigung erst in zwei Jahren zu denken.

Persien akzeptiert US-Wirtschaftshilfe. Teheran. — Die persische Regierung hat gestern offiziell die amerikanische Wirtschaftshilfe in Höhe von 23 Millionen Dollar angenommen, die im Rahmen des Programms für rückständige Gebiete für Persien vorgesehen worden waren.

Französische Aktivität in Indochina. Hanoi. — Das französische Oberkommando in Indochina gab gestern bekannt, daß die in zwei Richtungen vorgetragene französische Offensive gegen die Positionen der kommunistischen Vietmin-Truppen gute Fortschritte mache.

Carlsen in der Carlsenstraße. Woodbridge (New Jersey). — Kapitän K. Carlsen von der „Flying Enterprise“ wohnt jetzt in der Carlsen-Avenue. Die Straße ist ihm zu Ehren umbenannt.



LIEBESROMAN AUS CHINA VON ANITA HUNTER

Copyright by Hansan-Meyerpress

### I. Kapitel

„Meinen Sie, daß Sie es hier aushalten können, Jennifer?“ fragte die gütige, immer etwas heisere Stimme Professor Ashleys das junge Mädchen, das am Fenster stand und hinauschaute.

Einen kleinen Augenblick lang zögerte Jennifer Stoe mit der Antwort, und es war, als könne sie sich von dem Bild dort draußen nicht losreißen. Dann sah sie Professor Ashley voll an.

„Aushalten, Herr Professor? Ich weiß nicht, wie ich mich ausdrücken soll. Es ist noch alles wie ein Traum! Wie ein Märchen! Sie können mich nicht verstehen. Sie haben immer hier in Hongkong gelebt, für mich ist es ja eine völlig neue Welt! Aber eine Welt, nach der ich mich immer gesehnt habe.“ Sie schweig einen Moment, ein leichtes Rot stieg in ihre Wangen. Sie war es nicht gewohnt, über sich selbst zu sprechen, aber diesem gütigen, klugen Blick gegenüber konnte man nicht anders als aufrichtig sein.

„Sehen Sie, lieber Professor Ashley, ich wollte es ja nicht glauben, daß ausgerechnet ich von all den vierundsechzig jungen Schwestern ausgesucht werden würde, um zu Ihnen hierher zu kommen. Es waren doch andere da, die vielleicht qualifizierter gewesen wären.“

„Sie sind zu bescheiden, mein Kind. Erstens haben Sie ein hervorragendes Examen ge-

macht — na ja, das haben vielleicht andere Krankenpflegerinnen auch — und zweitens hat Oberchwester Elizabeth mir geschrieben, daß Sie absolut zuverlässig und, was das Allerwichtigste ist, verschwiegen sind. Ich weiß, daß ich von meinen Mitarbeitern viel verlange, und ich möchte Sie nochmals darauf aufmerksam machen, der Dienst bei mir ist nicht leicht. Sie werden in Verhältnisse kommen, die Sie nie gekannt haben.“

„Ich freue mich darauf“, warf Jennifer ein, doch Professor Ashley schüttelte den Kopf.

„Nehmen Sie die Sache nicht zu romantisch, mein Kind. Sie kennen China nicht. Sie wissen nicht, welche Gefahren, Seltsamkeiten und Lockungen dieses ungeheure Reich in sich birgt. Ich will Ihnen keine Angst machen, dazu ist auch nicht der geringste Grund vorhanden; aber ich will auch nicht, daß Sie mit dem rosearoten romantischen Sinn eines jungen Mädchens an Ihre Aufgabe herangehen. Sie kennen meinen Plan. In drei Tagen werden wir beide zu Huang Yu reisen, um ihm sein Kind wiederzubringen, den kleinen Prinzen Yen Sei. Ich bin froh darüber, daß die Operation geglückt ist. Der Kleine war schwer krank, ein bössartiger Fall von K'nderlähmung. Aber nun ist er so weit, daß wir ihn nach Hause bringen können. Huang Yu ist ein guter Freund von mir, ein seltsamer Mensch.“

Professor Ashley schwieg einen Moment nachdenklich.

„Warum sagten Sie Prinz Yen Sei?“ fragte Jennifer, „ist dieser Huang Yu denn ein Fürst?“

Professor Ashley lächelte.

„Sie dürfen nicht nach europäischen Begriffen rechnen, Jennifer. Huang Yu ist mehr als ein Fürst. Er ist einer der mächtigsten Mandarins des Landes. Unermeßlich reich. Sein Einfluß erstreckt sich über Hunderttausende von Seelen. Und deshalb hat er natürlich auch

eine Menge Feinde. Es gibt ja hier in China so viele Parteien, so viele Sekten. Aber...“ Professor Ashley hob begütigend die Hand, „es würde zu weit führen, wenn ich Ihnen das alles auseinandersetzen würde. Sie müssen sich erst ein bißchen akklimatisieren. Sind Sie mit Ihrem Zimmer zufrieden?“

„Es ist entzückend“, sagte Jennifer begeistert. „Ich könnte stundenlang am Fenster stehen und über den Hafen hinwegblicken.“

„Honkong hat den schönsten Hafen der Welt — ich weiß, es gibt Leute, die behaupten, daß Rio de Janeiro oder Lissabon noch schöner seien, aber das glaube ich nicht! Machen Sie die Augen richtig auf, mein Kind, sehen Sie sich alles gut an in den drei Tagen, in denen wir noch hier sind. Ich brauche Sie nicht in der Klinik, das Kind hat hier seine Privatpflegerin, Sie haben also Zeit. Nehmen Sie sich eine Riksha, oder noch besser, ich werde Ihnen meinen Privat-Kuli zur Verfügung stellen. Ling ist ein treuer und zuverlässiger Bursche, er wird schon aufpassen, daß Ihnen nichts geschieht im Straßengewimmel von Hongkong.“

Als Professor Ashley gegangen war, blickte Jennifer noch einmal hinaus. Sie konnte sich nicht von diesem unvergleichlichen Panorama losreißen. Das Haus lag — wie die meisten Villen der reichen Engländer Hongkongs — hoch oben auf dem kegelförmigen Victoria-Peak. Man blickte über herrliche, künstlich angelegte Gärten und Parks mit gepflegten Tennis- und Golfplätzen hinweg. Weiter unten lagen die prunkvollen Bankgebäude und die palastartigen Schulen, Kirchen, Clubs, Kraftstationen, Museen, sowie modernste Mietshäuser im Funklaster. Dann wurden die Straßen enger und schmutziger, ein Gewimmel von Häusern und Häuschen, das Chinesenviertel. Im Osten glänzte zauberhaft smaragdgrün das Meer mit seinen Hunderten von Inseln, und

im Westen türmten sich fast drohend die wilden Kämme und Zacken der Gebirgsketten, die dicht an die Victoria-Bucht herangingen. Wie ein Gluthauch schlug es Jennifer entgegen, als sie das Fenster ein wenig öffnete, es war unerträglich heiß, und die Luft machte sehr matt. Der funkelnde, glitzernde Edelstein dieser englischen Kronkolonie hatte also auch seine Schattenseiten. Jennifer lächelte. Mochte es noch so heiß sein, es war ihr gleich. Sie wollte die Stadt sehen, sie hungerte nach all dem Neuen, Fremden.

Ein leises, schüchternes Klopfen an der Tür. Die älteste chinesische Dienerin kam herein und meldete in ihrem sonderbar klingenden Englisch, daß die Riksha vorgefahren sei und daß Ling auf „Missy“ warte. Sie hielt einen dünnen weißen Wollmantel hin, und als Jennifer den Kopf schüttelte, sagte sie eindringlich:

„Missy muß den Mantel umnehmen. Missy würde sich erkälten, es ist sehr warm, aber es ist immer Wind.“

Sie half Jennifer in den Mantel und rückte ihr sorgfältig den weißen Tropenhelm zurecht. Ein prüfender Blick glitt über die hauchdünnen Seidenstrümpfe und die weißen Leinenschuhe. Sie bückte sich herab, um einen fast unsichtbaren Fleck fortzuwischen, aber Jennifer wehrte ab. Sie war es nicht gewohnt, so bedient zu werden. Sie dachte an ihr kleines, dunkles Zimmer in der Pension der Mrs. Bywater in London, wo es immer nach Hammelfleisch gerochen hatte und wo man alles selbst machen mußte. Hier im Osten war man stets von einem ganzen Tröf Dienern umgeben, sie konnte sich noch nicht so recht daran gewöhnen.

„Guten Tag, Ling“, sagte sie freundlich, als sie den Rikshakuli sah, der geduldig auf der glühend heißen Marmortreppe hockte und schnell aufsprang, als er das junge Mädchen erblickte. (Fortsetzt folgt)

**„Ski und Rodel möglich“**

Der Winter — wir müssen dies zum wiederholten Male feststellen — hat seinem verpflichtenden Namen in dieser Saison noch wenig Ehre gemacht. Von wenigen Schneep- und Frostperioden abgesehen, bedeutete der selbstergehaltene Verlauf der sog. „kalten Jahreszeit“ für alle Freunde des Wintersports eine bittere Enttäuschung. Was der vielbesungene „strenge Mann“ in den letzten Wochen und Monaten versäumt hatte, das scheint er nun nachholen zu wollen. In einem am Donnerstagabend letzter Woche beginnenden und fast ununterbrochen bis zum gestrigen Mittag anhaltenden Schneestreiben hat er uns ein Wochenende beschert, an dem endlich die seit langem bereitstehenden Bretter und Rodelschlitten in Aktion treten konnten.

Also wanderten schon am Samstagnachmittag Kinder, halb- und ganz erwachsene Weiblein und Männlein in zweckentsprechender Aufmachung los, um sich wintersportlich zu betätigen. Der Sonntag brachte vollends einen Massenaufmarsch von Ski- und Schlittensportlern, die sich an allen geeigneten Hängen und abschüssigen Wegen tummelten. Allerdings mußten sie rasch feststellen, daß die Schneebeschaffenheit nicht ganz den Erwartungen entsprach, die die Schneehöhe erweckt hatte; es bedurfte — was die Schlitten betrifft — vieler schweißtreibender Arbeit, um eine rechte Schlittenbahn zu „ziehen“, während die Schirgler oftmals ärgerlich feststellen durften, daß sie wieder einmal „verwacht“ hatten. Immerhin: man konnte Ski und Schlitten fahren, und das genügt den meisten, die sich da hangauf, hangab mehr oder minder geschickt bewegten.

Mit Genugtuung und ehrlicher Anerkennung konnte man auch wieder bemerken, daß sich die Familienoberhäupter ihrer väterlichen Pflicht nicht entzogen hatten, mit den Sprößlingen Wintersport zu treiben und sie entweder in die Anfangsgründe der Kunst des Schilaufens einzuführen oder mit ihnen Schlitten zu fahren. Dieses Tun gereichte allen Teilen zur Freude; den Kindern sowohl als auch den Erwachsenen und nicht minder den Zuschauern, welche in ihrer Eigenschaft als unbeteiligte Spaziergänger des fröhlichen Treibens auf den Hängen und Abfahrten teilhaftig wurden. So kam denn ein gesundes, wintersportfreudiges Wochenende zustande, an das man sich auch in den kommenden Tagen noch erinnern wird — und wem nur des leidigen Muskelkaters wegen wäre!

**Erste Volksbanken-Gewinnpar-Auslosung**

Von der Volksbank Calw wird uns geschrieben: Das Gewinnsparen hat seine Wiege in Wiesbaden. Vor etwa 1 Jahr hat die dortige Volksbank dieses neuartige Sparsystem eingeführt und allein in Wiesbaden etwa 14 000 Mitglieder erfaßt. Seitdem sind auf Entschluß der Volksbanken viele Gewinnssparvereine ins Leben gerufen worden. In Württemberg wurde der erste Gewinnoder Volkssparverein von den 15 fränkisch-hohenlohischen Volksbanken in Oehringen gegründet. Andere Landkreise folgten und heute haben allein in Württemberg 8 Gewinn- bzw. Volkssparvereine die Begeisterung von rund 20 000 Mitgliedern hervorgerufen. Dabei wird gegenüber anderen Sparsystemen besonders der niedrige Sparbetrag von 1 DM zuzüglich 20 Pfg. pro Woche als äußerst günstig empfunden.

Bei der nunmehr in Oehringen erfolgten ersten Auslosung wurde ein Hauptgewinn von 1000 DM, je ein Gewinn von 300 DM und 200 DM und rund 500 Gewinne zu je 50, 20 und 10 DM ausgeschüttet. Damit konnten rd. 15,5 Prozent aller Mitglieder gewinnen. Die Gewinnssparvereine der Volksbanken legen besonderen Wert darauf, keine Riesengewinne, sondern möglichst viele kleinere Gewinne auszulösen, um vielen Beteiligten eine Freude zu machen. Auch der Volkssparverein der Volksbanken in den Kreisen Böblingen-Calw-Leonberg wird in etwa 6 Wochen seine erste Auslosung veranstalten können.

**Rübenanbau und -ernte im Kreis**

Die feuchte Witterung des Jahres 1951 hat sich in Württemberg-Hohenzollern für die Wachstumsentwicklung der Rüben, für die jetzt erst die endgültige Ernteschätzung vorliegt, noch sehr günstig ausgewirkt. Bei Zuckerrüben, deren Anbaufläche sich erfreulicherweise ganz erheblich erhöht hat, lag der durchschnittliche Hektarertrag mit 318,8 dz nur um 7% unter der Rekorderte des Jahres 1950 mit 342,2 dz. Auch die Futterrüben blieb bei ebenfalls vergrößerter Anbaufläche das Ergebnis mit 390,4 dz je ha nur wenig hinter dem vorjährigen mit 405,8 dz zurück. Kohlrüben, die 1950 stark unter Abbaureisenergebnissen gelitten hatten, brachten bei einer allerdings wesentlichen Einschränkung des Anbaus mit 347,3 statt nur 219,2 dz je ha sogar einen sehr viel höheren Ertrag.

Im Kreis Calw hat sich die Anbaufläche gegenüber dem Vorjahr (in Klammern) bei Zuckerrüben auf 11 (10) ha sowie Futterrüben auf 884 (870) ha ebenfalls etwas erhöht, während sie bei Kohlrüben auf nur noch 20 (44) ha auch sehr stark zurückging.

Als durchschnittliche Hektarerträge ergaben sich in unserem Kreis bei Zuckerrüben 326,4 (327) dz, fast genau so viel wie im Vorjahr und ein überaus gutes Ergebnis bei Kohlrüben auf 359,0 (327) dz Zuckerrüben, 335,140 (365) dz Futterrüben und 427,0 (464) dz Kohlrüben.

**Bis nach den Sommerferien bezugsfertig**

**Richtfest am Gewerbeschul-Neubau — Verwirklichung lang gehegter Wünsche**

Am Freitagvormittag vergangener Woche fand in Gegenwart von zahlreichen Ehrengästen, unter denen man auch Landrat Geißler, Bgm. Klepser, die Schulleiter der Calwer Schulen, Schulrat Schwelkert, Dekan Esche, Stadtpfarrer Dr. Geprigs und die Mitglieder des Calwer Gemeinderats bemerkte, am Gewerbeschulneubau das Richtfest statt. Nach dem einleitenden Choral, der von den frischen Stimmen der Mittelschülerinnen gesungen wurde, verlas Zimmermeister Nolke jr. den Richtspruch, den ein weiterer Zimmermann durch einige ergötzliche Verse nach der heiteren Seite hin ergänzte, worauf der Sanforchef der Zimmerleute, Georg Nefke, unter Glück- und Segenswünschen für das neu erbaute

man Anfang Mai des vergangenen Jahres endlich zur Verwirklichung des großzügigen Planes habe schreiten können, der die Gewerbeschüler aus der bisherigen Raumnot erlösen werde. Auch Gewerbeschulrat Wöhr würdigte die Tätigkeit der Bauhandwerker, denen es trotz bestehender Eisenkappheit gelungen sei, das Vorhaben nunmehr im Rohbau zu vollenden.

Für die Handwerkerschaft sprach Kreisinnungsmeister Ballmann, der den zeitlichen Zusammenfall von Richtfest und „Tag der Reichsgründung“ (18. 1. 1871) als gutes Omen für eine baldige Wiedervereinigung des deutschen Ostens und Westens wertete und die Hoffnung aussprach, daß die Handwerker-



Gebäude und seine künftigen Benutzer die Flasche am Maurerwerk zerschellen ließ.

In seiner Eigenschaft als Vertreter der Bauherrschaft begrüßte Bürgermeister Seiber Gäste und Werkleute und legte in kurzen Worten die Notwendigkeit zur Schaffung dieses Bauwerkes dar. Gerade ihm als Sohn eines Lehrers, der seinerzeit an der Calwer Gewerbeschule hätte wirken sollen, durch widrige Umstände aber davon abgehalten worden sei, bedeute es eine besondere Genugtuung und Freude, der Jugend das so dringend benötigte Gebäude zur Verfügung stellen zu können. Mit dem Dank an den Gemeinderat, die Planfertiger und alle am Bau Beteiligten verband Bürgermeister Seiber den Wunsch nach einem späteren gedeihlichen Wirken in dieser neugeschaffenen Unterkunft des handwerklichen und kaufmännischen Nachwuchses.

Der von einem Bläserquartett der Stadtkapelle gespielte Choral bildete den Abschluß der offiziellen Richtfeier, der hernach der herkömmliche Richtschmaus im „Saalbau Weiß“ folgte. Hierbei nahm der Leiter der gewerblichen und kaufmännischen Berufsschule Calw, Gewerbeschulrat Wöhr, Gelegenheit, allen, die zur Verwirklichung des Projektes beigetragen hatten, seine Anerkennung auszusprechen. Es habe in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten zwar nicht an Plänen zur Schaffung ausreichender Räumlichkeiten für die Gewerbeschule gefehlt, doch hätten sie sich schließlich alle wieder zerschlagen. Der Initiative des jetzigen Stadtoberhauptes und seines einsichtsvollen Gemeinderats sei es zu verdanken gewesen, daß

Jugend in dieser Baulichkeit das notwendige Rüstzeug für den künftigen Beruf erhalten werde. Weiter sprachen noch: Für den Gewerbeschulverband Bgm. Klepser, für die Arbeitsgemeinschaft Alber-Müller Bauunternehmer W. Müller, für die Oberschule und Akademie Oberstudienrat Dr. Messerschmid, für den Gemeinderat der 1. Beigeordnete Frick und für das Bezirksschulamt Schulrat Schwelkert.

Bgm. Seiber wies in seiner Ansprache darauf hin, daß aus räumlichen Gründen bislang nur etwa 30 Prozent der Gewerbeschüler einen ordnungsmäßigen Unterricht hätten erhalten können. Schon im Interesse einer geordneten Berufsausbildung habe somit der Zwang zur Erstellung des neuen Gebäudes bestanden. Bgm. Seiber versicherte in diesem Zusammenhang, daß die räumlichen Bedürfnisse der Oberschule Calw (die Oberstudienrat Dr. Messerschmid in humorvoller Weise in Erinnerung gebracht hatte) nicht vergessen seien. Man hoffe, im Laufe des Wirtschaftsjahres 1953 den Oberschul-Erweiterungsbauprojekt durchführen zu können. Abschließend anerkannte der Bürgermeister die erfolgreiche Zusammenarbeit der beiden ansässigen Baufirmen, die als Arbeitsgemeinschaft den Beweis dafür erbracht hätten, daß das örtliche Bauhandwerk Vorbildliches zu leisten vermöge.

In geselligem Beisammensein verbrachten Werkleute und Gäste noch einige frohe Stunden, zu denen schließlich auch noch die Stadtkapelle einen willkommenen musikalischen Beitrag leistete. — Wie wir erfahren, soll der Gewerbeschulneubau bis zum Ende der diesjährigen Sommerferien bezugsfertig sein.

**Was wissen die Bürger und was sollten sie wissen?**

**Zum „Kommunalpolitischen Abend“ in Bad Liebenzell am kommenden Mittwoch**

Bad Liebenzell. Was wissen die Bürger von ihrer Gemeinde? Viel zu wenig! Was sollten die Bürger von ihrer Gemeinde wissen? Alles!

Die Gegenfrage: Was weiß „das Rathaus“ von seinen Bürgern? Auf jeden Fall: Bedeutend mehr als sie von ihm! Aber nicht immer das, was es von ihnen wissen sollte!

In normalen Zeiten könnte jeder nach Belieben seiner Beschäftigung nachgehen und „denen vom Rathaus“ die Sorgen um das Wohlergehen der Stadt überlassen. Aber die Zeiten sind für uns alle seit Jahren aus den Fugen geraten, da sollten wir uns viel mehr um das Gemeindeleben kümmern.

Außerdem: Wir leben in einem demokratischen Staat, und Du und ich, wir stellen uns die Bundesrepublik so vor, daß wir darin auch einmal den Mund auf tun und z. B. in obrigkeitlichen Angelegenheiten mitreden dürfen. Als Staatsbürger haben wir zwar im Fach „Demokratie“ noch nie eine „1“ verdient, aber das wissen wir nun doch, daß das, was in den Zeiten der Diktatur als ganz besonders strafenswerte Untugend galt, heute unser Recht, ja geradezu unsere staatsbürgerliche Pflicht ist. Nur machen wir leider von unserem Recht der freien Meinungsäußerung noch viel zu wenig Gebrauch! Bei einem großen Teil von uns geschieht dies aus Gleichgültigkeit gegenüber den Einrichtungen des Staates, bei sehr vielen aber auch, weil da noch immer von früher her ein ängstliches Unbehagen vor dem „Vater Staat“, vor der „Obrigkeit“ besteht.

Diese „Angst“ sollte normalerweise unbegründet sein. Bürgermeister, Gemeinderäte, Polizeichefs, Amtsvorstände u. a. m. — staatsnotwendige Einrichtungen — arbeiten für uns in unserem Auftrag. Geben sie dabei ihr Bestes, wollen sie wie die Polizei „Dein Freund — Dein Helfer!“ sein, so soll

man sie loben. Gefällt uns dies und jenes an ihnen nicht, so soll man es ihnen sagen, nicht „hintenherum“, sondern direkt, denn das eben ist unser gutes demokratisches Recht. Zugegeben, es ist keinem angenehm, wenn an ihm Kritik geübt wird. Uns freut es auch nicht, wenn uns der Vater Staat tadeln, vor allem, wenn er uns — oft ganz ungerechtfertigt — gar nicht freundlich behandelt und uns solch unliebenswürdige Briefe schreibt wie: „Sie haben binnen ...“ „Die Zahlungen haben bis dann und dann zu erfolgen“ usw. und uns nur als Aktennummer führt.

Aber das soll nun auch anders werden. Dem Staat liegt daran, das Vertrauen der Bürger in seine Einrichtungen zu erhöhen, und er hat begonnen, zuerst einmal in seiner volknächsten Einrichtung, der Gemeindeverwaltung, den Kontakt zwischen Rathaus und Bürgerschaft enger und persönlicher zu gestalten. Immer mehr Gemeinden gehen dazu über, das gegenseitige Verstehen und Verständnis durch Zusammenkünfte außerhalb der Atmosphäre des Rathauses zu fördern und miteinander allgemein interessierende Fragen des Gemeindelebens zu debattieren.

Zu diesen Gemeinden gehört seit Dezember 1951 auch Bad Liebenzell. Wenn sich nun am kommenden Mittwoch Bürgermeister und Bürger zu ihrem „Gemeindepolitischen Abend“ einfinden, so möchte man dieser Zusammenkunft eine recht rege Beteiligung seitens der Bürgerschaft wünschen. Denn die organisatorische Arbeit des Rathauses kann nur dann fruchtbringend gestaltet werden, wenn sie vom Verständnis der Bürger getragen wird, zu deren Wohle ja alle Gemeindeglieder arbeiten. Das Thema des Abends, „Die wirtschaftliche Entwicklung Bad Liebenzells“, dürfte zudem jeden interessieren, da jede Aufwärtsentwicklung der Stadt auch die wirtschaftliche Lage ihrer Bürger bessert.

**Im Spiegel von Calw**

**Schöner und zweckmäßiger**

Der Calwer Gemeinderat besichtigte, wie bereits kurz gemeldet, am Freitagnachmittag den neu ausgestalteten kleinen Sitzungssaal des Rathauses und den am Vortag in Betrieb genommenen Ofen des Gaswerks. Der umgestaltete Saal gibt nun einen würdigen Rahmen für Sitzungen und andere feierliche Anlässe ab, zugleich aber auch einen stillvollen Trauräum, wie er seither in der Kreisstadt gefehlt hat. Bei der anschließenden Besichtigung der neuen Gaserzeugungsanlage im Gaswerk ließen sich die Stadträte aus berufener Munde über die Wirkungsweise des Ofens unterrichten und konnten sich aus eigener Anschauung von der zweckentsprechenden, zeit- und kohlesparenden Einrichtung überzeugen. Einen nachhaltigen Eindruck hinterließen insbesondere das Entleeren einer der vier Kammern und das Löschen des glühenden Koks unter dem ebenfalls neu aufgerichteten Löschurm.

**Noch gut abgelaufen**

Wie Bauunternehmer W. Müller beim Richtfest des Gewerbeschulneubaues mitteilte, verliefen die dortigen Bauarbeiten ohne Unfall. Allerdings wäre es beinahe zu einem solchen gekommen, als nämlich ein Lehrling durch den Heizungschacht in die Tiefe stürzte. Zu seinem Glück hatten aber starke Regenfälle den Keller unter Wasser gesetzt, so daß es bei einem zwar unangenehm kalten, ihn aber vor schwerem körperlichem Schaden bewahrenden Bad blieb.

**Aus der Arbeit des „Roten Kreuzes“**

Das „Rote Kreuz“ in Calw konnte am vergangenen Christfest einer großen Anzahl von Alten, Kranken und Alleinstehenden in Calw, Altburg, Bad Liebenzell, Ermsmühl, Hirsau und Stammheim eine Weihnachtsfreude bereiten. Dies war nur möglich durch die vielen und wertvollen Spenden der Calwer Industrie und Geschäftswelt sowie anderen freudigen Gebern. Fleißige Hände waren in der Vorweihnachtszeit damit beschäftigt, all die Gaben in weihnachtliche Hüllen zu verpacken und einen Stapel von Päckchen herzurichten, die von den Helferinnen an die betreffenden Personen überbracht wurden. Auch die in den Altersheimen Nagold und Wildberg untergebrachten Calwer Insassen wurden nicht vergessen. Die von den Beschenkten geäußerte große Freude und Dankbarkeit veranlaßt das „Rote Kreuz“ in Calw, den Dank der vielen glücklichen Empfänger auf dem Wege der Veröffentlichung an die Stellen, die ihn verdienen, nämlich die freundlichen Spender in Calw und Umgebung, weiterzugeben.

Im neuen Jahre konnte mit einer erfreulich großen Zahl von jungen Mädchen und Männern ein Ausbildungskurs in „Erster Hilfe“ begonnen werden. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn sich die Teilnehmer nach Beendigung des Kurses dem „Roten Kreuz“ für die Erfüllung seiner vielseitigen Aufgaben zur Verfügung stellen würden.

**Schnellpaketsdienst hat sich bewährt**

Vom Postamt Calw wird uns geschrieben: Der seit 1. Juli 1951 von der Deutschen Bundespost eingeführte Schnellpaketsdienst hat sich in den ersten 6 Monaten seines Bestehens sehr gut entwickelt. Es hat sich gezeigt, daß — obgleich seit Kriegsende die Postpaketbeförderung ständig verbessert worden ist — das Bedürfnis nach einer besonders schnellen, bevorzugten Versendungsart in überraschend großem Umfang vorhanden ist. Dieses Bedürfnis besteht nicht nur für verderbliche oder besonders hochwertige Waren, sondern allgemein für Güter aller Art. Der Einzelhandel ist in weit stärkerem Maße als früher bestrebt, seine Lagerhaltung einzuschränken. Dies setzt jedoch, wenn Stockungen im Verkauf vermieden werden sollen, zwingend voraus, daß die Bestände im Bedarfsfall schnell ergänzt werden können. Diese Entwicklungstendenzen in der Lagerhaltung tragen zweifellos zu dem starken Anstieg der Schnellpaketeinforderungen erheblich bei. Die Einlieferungszahlen sind durchweg von Monat zu Monat um 20 Prozent gestiegen. Seine Feuerprobe hat der Schnellpaketsdienst der Post in der Weihnachtszeit bestanden. Es wurden in den Tagen vor Weihnachten 5- bis 6mal soviel Schnellpaketsendungen als sonst eingeliefert und erreichten ihre Ziele noch rechtzeitig vor dem Fest.

**Rußland in Farblichtbildern**

Zu unserer Vorankündigung über den Farblichtbildervortrag von Prof. Sudheimer „In Rußlands Weiten“, der morgen um 20.15 Uhr stattfindet, tragen wir ergänzend nach, daß er im Georgenäum abgehalten wird.

**Wichtig für alle Grundstücksbesitzer**

Nach dem Gesetz vom 9. 1. 1951 für Württemberg und Hohenzollern müssen alle Grundstücksbesitzer ihre Ueberfahrtsrechte u. a., die vor 1900 entstanden und deshalb noch nicht ins Grundbuch eingetragen sind, zur Erhaltung ihrer Wirksamkeit gegenüber dem öffentlichen Glauben des Grundbuchs bis zum Ablauf des Jahres 1952 eingetragen werden. Es ist für alle Grundstücksbesitzer wichtig, sich darüber zu vergewissern, ob derartige Rechte schon im Grundbuch eingetragen sind. Falls dies nicht zutrifft, müssen Anträge auf Eintragung bis spätestens 31. Dezember 1952 beim Grundbuchamt gestellt werden. Mündliche Abreden und ähnliches sind in einem etwaigen Rechtsstreit wertlos.

Als Heimatblatt des Kreises hält Sie die „Calwer Zeitung“ über alles Wissenswerte im Heimatgebiet stets auf dem Laufenden

Simmozheim berichtet

Simmozheim. Am vergangenen Sonntag hielt der Musikverein seine Jahresschlussfeier im Gasthaus zum „Lamm“ ab, die überaus gut besucht war. Der Vorsitzende, Bürgermeister Gaiser, wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Bedeutung der Volksmusik hin. Das der Volksmusik gewidmete Theaterstück „Am Brunnen vor dem Tore“, in dem die schönsten Volkslieder vereinigt sind, fand eine begeistert aufgenommene Wiedergabe. Unter Leitung von Christoph Mohr wurden die Musikstücke und Märsche von der Kapelle gut vorgetragen und verrieten die unermüdete und selbstlose Arbeit des Dirigenten, sowie eine intensive Übungstätigkeit der Kapelle im vergangenen Jahr. Dies brachte auch der Vorstand in seinen Schlussworten zum Ausdruck, wobei er sämtlichen Mitwirkenden für den erfolgreich verlaufenen Abend, insbesondere dem Dirigenten, der auch die Märsche „Gruß an Simmozheim“ und den „Tiroler Liedermarsch“ komponierte, dankte.

Der Gesangverein brachte seinen Ehrenmitgliedern Ludwig Linkenheil zum 75. und Christian Ganser zum 77. Geburtstag ein Ständchen. Ferner wurde das Ehrenmitglied Heinrich Nüßle, der zur Zeit krank darniederliegt, mit einigen Liedern geehrt. Ein gemütliches Beisammensein vereinigte die Altersjubilare mit den Sängern.

Mit dem Farrenhalter Gotthilf Gäckle wurde auf 3 Jahre ein neuer Farrenhaltungsvertrag mit verändertem Pflegegeld abgeschlossen. Damit ist die Gemeinde vorläufig der Notwendigkeit enthoben, die Farrenhaltung in eigene Regie übernehmen zu müssen. — Der Gemeinderat beschloß, ab 1. Januar 1952 eine Mindestgewerbesteuer von 6 DM jährlich für diejenigen Betriebe einzuführen, für die keine oder eine geringere Steuer zu erheben wäre. — Zur Bestreitung der Kosten einer Helferin für den Kindergarten wird, nachdem bisher kein Schulgeld erhoben worden ist, ein solches in Höhe von 1 DM monatlich für das 1. Kind und 50 Pfg. für das 2. und 3. Kind eingeführt. — Um eine Überbelastung der Bockhaltung durch auswärtige Ziegenzüchter zu vermeiden und nachdem die angrenzenden Gemeinden eine finanzielle Beteiligung nicht zugesagt haben, wird die schon bisher angeordnete Sperrung der Bockhaltung für auswärtige Ziegenzüchter aufrecht erhalten. — Der Antrag auf Wiederanstellung eines Feld- und Waldhüters wurde aus finanziellen Gründen und wegen Fehlens der entsprechenden orts- und feldpolizeilichen Vorschriften bis zum Beginn des neuen Rechnungsjahres zurückgestellt; ebenso der Antrag auf Schaffung einer Rücklage für evtl. Notstandsarbeiten solange, bis der Haushaltsplan aufgestellt ist und die finanzielle Lage übersehen werden kann. — Für die Instandsetzung der Waldwege wurden 80 cbm Schotter verwilligt. — Dem Deutschen Roten Kreuz wird ein Beitrag in Vorjahreshöhe gegeben. — Die abgeschlossene Rechnung 1950 wurde vom Gemeinderat anerkannt. — Für die geplante Bundesbahn-Omnibuslinie Calw-Stuttgart wurde beim Innenministerium Stuttgart der Antrag gestellt, diese über Simmozheim zu führen und hier eine Haltestelle einzurichten, um auch Simmozheim an einen durchgehenden Verkehr nach Stuttgart anzuschließen. — Der an der Volksschule tätige Lehrer Edmund Bloch wurde unter Berufung in das Beamtenverhältnis zum planmäßigen Lehrer ernannt. — Die Gemeinde erhielt für die Rechnungsjahre 1950 und 1951 aus dem kommunalen Hilfsstock einen Beitrag zu den persönlichen Volksschullasten. — Für den abgekörnten Farn wird auf der nächsten stattfindenden Zuchtstierversteigerung in Herrenberg Ersatz beschafft. — Zur Abgabe von Stamm- und Wertholz an Baulustige und Handwerker wurden die Verkaufspreise festgelegt.

Bei etwa 40 cm hohem Schnee, der an beide Mannschaften hohe Anforderungen stellte, entwickelte sich doch ein schnelles Spiel, bei dem Gräfenhausen fast die ganzen 90 Minuten dominierte. Nach ungefähr 10 Minuten schloß der einheimische Halblinke eine Musterkombination mit dem unhaltbaren Treffer ab. Altburg ließ sich jedoch nicht ent-

Fußball Bezirksklasse

Calw I — Wildbad I 1:3 (0:1)

II. Mannschaften 1:3

Auf dem winterlichen Gelände des Wimbbergs lieferten sich beide Partner ein lebhaftes Treffen, in dem allerdings, durch die Schneeverhältnisse bedingt, der sonstige Spielfuß fehlte. Die Gäste stellten sich als eine sehr flinke Mannschaft vor, die den Einheimischen körperlich etwas unterlegen war, aber anfangs des Spiels den Nagoldtälern in nichts nachstand. Erst gegen Mitte der ersten Hälfte fanden sich die Gastgeber besser mit den Platzverhältnissen ab, wodurch sie teilweise im Feldspiel Vorteile hatten. Dafür waren die Entziler mit ihrer Fünferreihe weit gefährlicher, so daß sie auch bis zum Wechsel nach beiderseitigen Gelegenheiten die 0:1-Führung erzwangen. Nach der Pause bestimmten jedoch die Gastgeber von Anfang an das Spielgeschehen, was sich sogar zeitweise in einer drückenden Überlegenheit auswirkte, doch wurden all die vielen Einschußmöglichkeiten, darunter auch ein Elfmeter, von den Kreisstädtern vergeben. Erst in der 78. Minute gelang den Einheimischen der längst verdiente Ausgleich. Im weiteren Spielverlauf konnten die Badestädter durch die Mithilfe eines Calwer Zuschauers erneut zu einem Erfolg kommen, der allerdings wider jede Regel war. Dieser Treffer war für die Calwer Elf entscheidend, hätte aber bei der Vielzahl der Chancen durchaus nicht ausschlaggebend sein müssen. Die hierauf folgende Zerfahrenheit der Platzherren nützte die Gäste zu einem weiteren Tor aus, wodurch die Badestädter zu einem etwas glücklichen Sieg kamen, der nicht ganz dem Spielverlauf entspricht. Die Schiedsrichterleistung war bis auf die Entscheidung des zweiten Tores zufriedenstellend.

Gräfenhausen — Altburg 3:0 (2:0)

II. Mannschaften 3:1

Bei etwa 40 cm hohem Schnee, der an beide Mannschaften hohe Anforderungen stellte, entwickelte sich doch ein schnelles Spiel, bei dem Gräfenhausen fast die ganzen 90 Minuten dominierte. Nach ungefähr 10 Minuten schloß der einheimische Halblinke eine Musterkombination mit dem unhaltbaren Treffer ab. Altburg ließ sich jedoch nicht ent-

Der Sport vom Sonntag

mutigen und hielt von da an bis zur 30. Minute mit Glück und Geschick sein Tor sauber. Dann gelang es dem einheimischen Halbrechten, die Halbzeitführung mit 2:0 sicher zu stellen. Nach dem Wechsel wurde das Spiel merklich langsamer. Immer noch benannten die Platzherren das Altburger Tor, doch scheiterten die Stürmer an der sattelfesten Altburger Verteidigung und dem sehr gut aufgelegten Torwart. Zwei weitere Tore der Einheimischen konnten wegen Abseitsstellung nicht gewertet werden. Zwölf Minuten vor Spielende wurde ein unhaltbar getretener Elfmeter zum Endergebnis verwandelt. Das Spiel wurde von beiden Mannschaften sehr fair ausgetragen, so daß der sichere Schiedsrichter keinen schweren Stand hatte.

Conweiler — Schwann 1:3 (1:0)

Die Platzherren mußten mit vier Mann Ersatz antreten. Dennoch vermochten sie in der ersten Halbzeit eine Feldüberlegenheit herauszuspielen und in der 39. Minute unhaltbar einzusenden. Nach Wiederbeginn dauerte es nicht lange, bis das Ausgleichstor fiel und wenig später verbesserten die Gäste auf 1:2. Die Einheimischen spielten immer lustloser; die Gäste nutzten dies aus und konnten zehn Minuten vor Schluß den dritten Treffer erzielen und damit einen durchaus verdienten Sieg erringen.

Langenalb — Engelsbrand 2:1 (0:1)

Obwohl sich der Schnee behindernd auswirkte, gab es doch ein interessantes, weit hin ausgeglichenes Spiel zu sehen. In der ersten Halbzeit konnten die Gäste das leichte Gefälle des Platzes ausnutzen und gingen nach etwa 20 Minuten durch ihren Mittelstürmer in Führung, um diesen Vorsprung bis zur Halbzeit nicht mehr abzugeben. Auch nach Wiederanspiel ergab sich ein verteiltes Feldspiel. Fast sah es so aus, als könnten die Engelsbränder beide Punkte mit nach Hause nehmen, als 10 Minuten vor Schluß die Gastgeber zu ihrem ersten und zwei Minuten vor Schluß zu ihrem zweiten und damit entscheidenden Torerfolg kamen.

Calmbach — Ottenhausen 9:0 (2:0)

Die bessere Calmbacher Technik traf auf den größeren körperlichen Einsatz der Otten-

häuser. Hierbei setzte sich die Technik klar durch und erzwang ein überlegenes Spiel. Zwei Fouli-Elfmeter brachten den Gastgeber eine 2:0-Halbzeitführung ein. Mitte der Halbzeit mußte der Gästetorhüter ausscheiden, nachdem er bei einer etwas riskanten Abwehr durch Zusammenstoß am Kopf verletzt worden war. In der zweiten Spielhälfte zeigte die Calmbacher Mannschaft trotz der schlechten Bodenverhältnisse ein sehr flüssiges Spiel und konnte nicht weniger als siebenmal erfolgreich sein. Ottenhausen war damit unter seinem Wert geschlagen. Rein spielerisch gesehen, war die Gastemannschaft keine 9 Tore schlechter als die Einheimischen. Die Schiedsrichterleistung befriedigte.

Waldrennach — Feldrennach 0:0

Nachdem trotz des hohen Schnees das Spiel nicht abgesagt worden war, sah man seinem Verlauf mit Spannung entgegen. Bald zeigte sich, daß das Kräfteverhältnis ziemlich ausgeglichen war. Obwohl auf beiden Seiten immer wieder gefährliche Angriffe vorgetragen wurden, konnten keine greifbaren Erfolge erzielt werden, da die Hintermannschaften stets zu klären verstanden. Auch die zweite Halbzeit änderte an dem Stand von 0:0 nichts, wenn sich auch die Gäste mit 4:7 ein besseres Eckenverhältnis erkämpften. Der Schiedsrichter hatte das faire Spiel fest in der Hand.

Hallenhandballturnier in Herrenberg

Zur Ermittlung des Kreisligasiegers fand vor einer stattlichen Zuschauerzahl in Herrenberg ein Hallenhandballturnier statt, das von folgenden Mannschaften bestritten wurde: Gruppe I: Calw I, Bondorf I, Nagold II und Altensteig I (Sieger: Bondorf I, 2. Sieger: Calw II, Gruppe II: Hirsau I, Oeschebronn I, Nagold I u. Ebhausen I (Sieger: Ebhausen I).

Im ersten Spiel standen die Calwer den Bondorfern gegenüber und trafen auf einen gleichwertigen Gegner. Beide Mannschaften zeigten ein rasches und schnelles Spiel, das die Zuschauer begeisterte und in seinem unentschiedenen Ergebnis von 6:6 einen gerechten Ausgang fand. Die zweite Begegnung Calw I — Nagold II war eine eindeutige Angelegenheit der Calwer, so daß die technisch unterlegenen Nagolder sicher mit 9:3 geschlagen wurden. Der entscheidende Kampf war das Treffen Calw I — Altensteig I. Bei Seitenwechsel stand das Spiel bereits 4:1 für Calw, doch verstanden es die Altensteiger, durch eine prachtvolle Mannschaftsleistung auf 4:4 aufzuholen. Calw spielte aber nochmals eine 6:5-Führung heraus, die bis wenige Sekunden vor Schluß gehalten wurde. Im allerletzten Augenblick erzielte jedoch Altensteig durch einen gut geschossenen Freiwurf den Ausgleich, der den Calwern einen schönen Erfolg zunichte machte. Trotzdem darf das gute Abschneiden der Calwer Elf als aussichtsreicher Probestritt für das am kommenden Sonntag in Calw stattfindende Hallenhandballturnier gewertet werden.

Im Damenhandball waren folgende Mannschaften vertreten: Sulz I und II, Calw und Nagold. Hier konnten sich am besten die Sulzer Damen durchsetzen, die den ersten Platz belegten.

Die Calwer Jugendhandballer zeigten ebenfalls ein sehr gutes Spielniveau, konnten aber leider in ihrer Gruppe nur auf den zweiten Platz kommen.

Langholzfuhrwerk umgekippt

Calmbach. Auswärtige Fuhrleute, die am Donnerstag letzter Woche einem hiesigen Sägewerk Langholz zuführen wollten, nahmen an der Engebrücke die Kurve zu scharf. Dadurch kippte das Fahrzeug um und die Pferde wurden von der Deichsel in die Höhe gerissen. Der Verkehr auf der Hauptstraße war einige Zeit unterbrochen. Beim Aufräumen wurde einer der Fuhrleute durch ein fallendes Scheit am Kopf verletzt. Die Pferde konnten gerettet werden, indem sie rasch aus ihrem Geschirr befreit wurden.

Kreuz und quer durch den Kreis

Hirsau. Auch außerhalb der Saison erfreut sich der Hirsauer Kursaal steigender Beliebtheit, das beweist eine Reihe gesellschaftlicher Veranstaltungen in den letzten Monaten. Eine besondere Note und zugleich ein frohes Wochenende brachte der Tanzabend der Tanzschule Maier-Hirsau, die außer zahlreichen früheren Schülerinnen und Schülern einem abgeschlossenen Tanzkurs Gelegenheit gab, einen Reigen bunter Tänze erstmals der Öffentlichkeit vorzuführen. Was vielleicht an kleinen Feinheiten noch fehlte, ersetzte die Kapelle Holtzer, Pforzheim-Karlsruhe durch schmissige Tanzmusik, die der Programmfolge eine heitere beschwingte Note verlieh. Der Wechsel zwischen alten und modernen Tänzen wurde von beifällig aufgenommenen Tanzspielen und Solo-Einlagen unterbrochen.

Althengstett. Die Bürgermeister der Gäugemeinden trafen sich am vergangenen Donnerstag auf dem Rathaus in Neuhengstett zu ihrer monatlichen Arbeitsbesprechung. In gegenseitigem Erfahrungsaustausch wurden Wildschäden, Verkehrs- und Steuerfragen, die Farrenhaltung, Orskanalisierung und die Förderungsmaßnahmen für den sozialen Wohnungsbau behandelt. Die Aussprache brachte den Teilnehmern neue Anregungen für ihre schwierige Arbeit. Auch im neuen Jahr soll an der regelmäßigen Durchführung dieser Besprechungen festgehalten werden.

Nagold. Regierungsmedizinalrat Dr. Erhard Lutz wurde mit Wirkung vom 20. De-

zember 1951 als neuer Leiter der Versorgungsheilstätte Waldeck bestätigt. Dr. Lutz, der ein gebürtiger Tübinger ist, kam nach dem Kriege als Vertriebener aus Schlesien nach Württemberg ins Versorgungswesen. Nach dreivierteljähriger stellvertretender Tätigkeit in der Nagolder Anstalt wurde er im Mai 1951 als ihr kommissarischer Leiter berufen.

Nagold. Wegen gewerbsmäßiger Hehlerei verurteilte die Große Strafkammer Tübingen einen hiesigen Altmetallhändler zur Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus. Die Ehefrau des Angeklagten wurde wegen Beihilfe zu 250 DM Geldstrafe verurteilt. Das Diebesgut, vorwiegend Kupferdraht, war von Ausländern angekauft worden.

Simmersfeld. Am 12. Januar wurde Schneidermeister Joh. Michael Braun, geb. 21. Oktober 1890, der älteste Einwohner der Gemeinde, unter großer Anteilnahme beige-

setzt. Schwann. Die Bauarbeiten am Rathaus sind seit dem Richtfest gut vorangeschritten, so daß nun mit den Gipser- und Glaserarbeiten begonnen werden kann.

Herrenalb. Veranlaßt durch zahlreiche, beim Landespolizeiposten und der Kurverwaltung eingegangene Anzeigen über Belästigungen durch Hunde, hat die Stadtverwaltung die Ortspolizeilichen Verordnungen dahin ergänzt, daß im Stadtgebiet (ohne Kullmühle und Gaistal) alle Hunde auf der Straße an der Leine zu führen sind.

CALWER ZEITUNG  
Verlag Paul Adolff, Calw, in der Schwäbischen  
Verlagsgesellschaft m. b. H.  
Für den Lokalteil verantwortlich: F. H. Scheide,  
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße,  
Telefon 775  
Druck: A. Oetzel-Köcher-Rudruckeret, Calw.

Liebelsberg, 19. Januar 1952

TODESANZEIGE

Der Herr über Leben und Tod nahm heute unerwartet rasch aus einem arbeitsreichen Leben unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Heinrich Hanselmann

Im Alter von 79 Jahren zu sich.

In tiefem Leid:

Die Tochter: Johanna Dongus mit Gatten und Kindern in Deckenpfronn

Der Sohn: Heinrich Hanselmann mit Frau und Kindern, Liebelsberg

Beerdigung Dienstag, 22. Januar 1952, 13 1/2 Uhr

Tages Arbeit, abends Gäste  
Gut frisiert bei Odernatt.

Bauholz

von abgebrochener Scheuer für Schuppen oder dergl. geeignet sowie kleines Quantum

Dachziegel Biberschw. verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Individuelle Haarpflege, bitte Schaufenster beachten, H. Mennel, Herren- u. Dancstr. Calw, Marktpl. 13

Keine Ware

ist so bekannt, daß sie der Anzeigen-Reklame entbehren könnte

Unsere gute Mutter und Großmutter

Marie Staelin

geb. Husy ist am 15. Januar 1951 kurz vor ihrem 86. Geburtstag nach langen, schweren Leidenstagen von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Dr. Hans Staelin und Frau Annie, geb. Nothhaft, München  
Willy Staelin und Frau Marthe, geb. Schwarz, Stuttgart-Frauenkopf und vier Enkelkinder

Wir haben sie in aller Stille im Familiengrab in Calw zur Ruhe gebettet.

KAUFHAUS MERKUR  
PFORZHEIM-STUTTGART

PREISWERTE KLEIDERSTOFFE

Zellwoll Cheviot einfarbig, äußerst dankbar im Gebrauch, zum Teil mit kleinen Fehlern m 3 85

Zellwoll Mooskrepp einfarbig, mit Abselle, schweres Material, modische Farben m 4 85

Einfaches, möbliertes Zimmer

In Calw an berufstätigen Herrn zu vermieten. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Suche ordentlichen Jungen

der das Maurerhandwerk erlernen will. Alfred Haag, Maurermeister Schafhausen, Kr. Leonberg

Verkaufe gute Nutzkuh samt Kalb

infolge besonderer Umstände. Friedrich Kappler Unterlangenhart, Haus 13 Post Bad Liebelsberg

Die Calwer Zeitung

wird in ortsnaher Druckerei in der Kreisstadt hergestellt. Ein zahlreiches im Kreis ansässiges Personal erhält dadurch Arbeit und Brot; seinen täglichen Bedarf deckt dieses Personal in den örtlichen Geschäften. Gas und Strom wird von den städtischen Werken bezogen. Am Steueraufkommen von Stadt und Kreis ist der Betrieb nicht unwesentlich beteiligt. Im lokalen Teil des Blattes vertritt die Calwer Zeitung als Lokalblatt die Interessen von Stadt und Kreis. — Darum:

Dein Heimatblatt die Calwer Zeitung

# SportWoche

8. Jahrgang

MONTAG, 21. JANUAR 1952

Nummer 11

## Neues in Kürze

Der Württembergische Landessportbund wird seine rund 80 Deutschen Meister aller Fachverbände am 30. Januar 1952 im Rahmen eines Festabends im Anna-Haus-Baus in Stuttgart-Bad Cannstatt ehren. Im Rahmen der Feier soll erstmals die neu geschaffene Ehrennadel des WLB verliehen werden.

Der deutsche Mittelgewichtmeister Peter Müller, Köln, schlug am Freitag im Rahmen einer Berliner Berufsbox-Veranstaltung Giovanni Manca, Italien, überlegen nach Punkten. Im zweiten Hauptkampf des Abends kam Conny Lux, Berlin, zu einem Punktsieg über den Italiener Bacilieri.

Zum Abschluß des Duisburger Olympia-Vorbereitungslagers fanden am Sonntag in Düsseldorf zwölf Prüfungskämpfe statt, die zum überwiegenden Teil beachtliches Niveau hatten. Für die Olympia-Auswahlmannschaft empfahlen sich die Boxer Basel, Heidemann, Gorgas und Götz. Beim traditionellen 4x10-km-Skistaffellauf um den „Goldenen Ski“ siegte in Isny wie im Vorjahr die 1. Mannschaft des WSV Isny vor der überraschend guten Mannschaft des SV Arzach und der Wagener Falken. Die Trophäe, die für die schnellste Rundzeit innerhalb der Staffel verliehen wird, errang Hans Bär, WSV Isny; der letzte Inhaber des „Goldenen Skis“, der schwäbische Meister im 15-km-Langlauf Egon Schneider aus Wangen, landete auf dem dritten Platz.

Den Riesenslalom-Lauf in Villars, Schweiz, gewannen die beiden Olympiakandidaten Sverre Johannessen, Norwegen, und Fernand Grosjean, Schweiz, gemeinsam in derselben Zeit.

Der deutsche Eishockey-Meister Preußen Krefeld hat seinen Titel endgültig verloren, da er wegen Aufstellungsschwierigkeiten sein für Samstag angesetztes Endrundenspiel gegen den Krefelder EV abgeben mußte. Der Meister kann in den weiteren Spielen seinen Rückstand gegenüber den Tabellenführern EV Krefeld und SC Riessersee nicht mehr aufholen.

Der britische BRM-Rennwagen (Baukosten etwa 1 Million DM), der bisher kein größeres Rennen gewinnen konnte, wird an allen großen Automobildpreisen im Jahre 1952 teilnehmen. Fahrer wurden noch nicht benannt.

Der argentinische Rennfahrer González siegte am Sonntag auf der mörderischen Rundstrecke von Gavea, Brasilien, vor seinem Ferrari-Stallgefährten Francisco Landi. Weltmeister Fangio mußte wegen Motorschaden in der zweiten Runde aussteigen.

## Jetzt wieder umgekehrte Reihenfolge

„Club“ vor VfB Stuttgart / Kickers lassen nach / Zahme „Löwen“

In dem dramatischen Zweikampf um die Tabellenführung in Süddeutschlands erster Liga hat nunmehr wieder der 1. FC Nürnberg dem VfB Stuttgart den Rang abgelaufen. Die Nürnberger hielten im Neckarstadion zu Stuttgart beim VfL Neckarau, der Platzsperre hatte, mit 3:2 beide Punkte, während der VfB Stuttgart bei den Münchener Bayern über ein 1:1 nicht hinauskam. Auch der Tabellendritte, die Offenbacher Kickers, konnten ihre Position durch den höchsten Sieg des Wochenendes mit 7:1 über Waldhof Mannheim behaupten. Auf dem vierten Platz bleibt weiterhin die Frankfurter Eintracht, die das Kunststück fertigbrachte, bei Schwaben Augsburg mit 2:0 zu gewinnen und sich damit endgültig aus dem Kreis der abstiegsgefährdeten Mannschaften entfernt hat. Damit blieben die Tabellenletzten Neckarau und Schwaben Augsburg ohne Sieg.

Bayern München — VfB Stuttgart 1:1 (0:0). Die Stuttgarter zeigten in der ersten Hälfte zwar gute Kombinationen, doch reichte der große Einsatz von Schlenz, Retter und Bühler nicht aus, gegen die starke Bayern-Abwehr aufzukommen. Im Sturm der Bayern waren durch den fast völligen Ausfall von Witt und Bauer die Spieler Resch und Hädel allein auf sich gestellt. Kurz vor Halbzeit drohte das Spiel zu entgleisen, denn die Zuschauermassen waren über ein Foul- und Handspiel von Krieger sehr aufgebracht. 6 Minuten nach Wiederanpfiff verwandelte Bauer 1 einen Foulelfmeter zum Führungstreffer der Bayern. 11 Minuten vor Schluß köpfte Schlenz zum Ausgleich ein.

VfL Neckarau — 1. FC Nürnberg 2:3 (0:3). Auf dem neutralen Platz des Stuttgarter Neckarstadions unterlag der VfL dem Club nur knapp mit 2:3 Toren. Nach dem Wechsel — 3 Tore hatte Nürnberg vorgelegt — wandte sich das Blatt völlig; die Neckarauer schafften mit großem Einsatz durch zwei Treffer von Ehmman (darunter ein verwandelter Foulelfmeter) den 2:3-Anschluß. Der Ausgleich blieb den Neckarauern jedoch versagt.

Stuttgarter Kickers — Viktoria Aschaffenburg 2:3 (1:1). Die Aschaffener beschränkten sich von Anfang an auf eine Defensivtaktik. Bei verteiltem Feldspiel ging Aschaffenburg nach 15 Minuten durch Stab in Front, doch Kronenbitter gelang postwendend der 1:1-Ausgleich. Nach der Pause wurden die Kickers überlegen, doch Aschaffenburg konnte durch Schiele erneut in Führung gehen. Schumacher konnte aber wieder ausgleichen und Pfum köpfte in der 70. Minute

das 3:2 ein. In den letzten Minuten bestürmte Aschaffenburg nochmals das Kickerstor und konnte 3 Minuten vor Schluß durch Hecht einen Punkt retten.

VfR Mannheim — Schweinfurt 05 1:1 (1:1). Die überraschend spielstarken Schweinfurter zeigten eine recht ansprechende Mannschaftsleistung. Der VfR ging bereits in der zweiten Minute durch den halbrechten Stiefvater in Führung. Nach vor dem Wechsel fiel durch den Linksaußen der Schweinfurter der Ausgleichstreffer. In der zweiten Halbzeit waren die Schweinfurter im dichten Schneetreiben dem Sieger oft näher als die Platzherren.

Kickers Offenbach — Waldhof Mannheim 7:1 (4:1). Die Mannheimer Vorstädter wurden von den Offenbachern klar ausgepielt. Mittelstürmer Lipponer gelang es nicht, eine Linie in das Spiel seiner Mannschaft zu bringen. Schreiner (vier), Preisendörfer und Baas schossen die Tore für die Offenbacher. Der siebente Treffer resultierte aus einem Eigentor.

FSV Frankfurt — VfB Mühlburg 1:0 (1:0). Die Angreifer waren auf Grund ihres zehlsüchtigen Angriffsspiels vor allem in der ersten Halbzeit tonangebend. In der 67. Min., als die Gäste das Spiel bereits ausgeglichen gestalten konnten, fiel durch ein Eigentor des rechten Mühlburger Verteidigers Fischer die Entscheidung zugunsten der Bornheimer.

Spvgz Fürtb — 1860 München 4:0 (0:0). Die Fürtber spielten technisch und taktisch ausgezeichnet, jedoch in der ersten Halbzeit erwies sich die Münchener Abwehr als unüberwindliches Bollwerk. In der 55. Min. brach Schade den Bann mit dem Führungstor und der Sieg fiel zahlenmäßig eindeutig aus.

Schwaben Augsburg — Eintracht Frankfurt 0:2 (0:1). Die Schwaben-Elf, die in den letzten Spielen gegen Waldhof und 1860 München gute Leistungen gezeigt hatte, fiel gegen die Eintracht vollkommen auseinander. Die Frankfurter dagegen fanden sich mit dem Schneeboden weit besser ab und konnten beide Punkte mit nach Hause nehmen.

## Tabellenende wehrt sich

Eigener Bericht

In der 2. Amateurliga, Gruppe Alb-Schwarzwald, dürfte nach dem gestrigen Spieltag der Meister entweder Pfullingen oder Tuttlingen heißen. Allerdings hatte gestern der Spitzenreiter etwas Mühe, die gefährlichen Truchelfingen mit 4:3 niederzuhalten, während sein Widersacher in Spaichingen ein haushohes 5:1-Sieg landete. Wie Truchelfingen, so fiel auch Metzlingen ins Mittelfeld zurück, da es gestern in Rottweil mit 1:4 eine überraschend hohe Niederlage hinnehmen mußte. Der FC Taiflingen hielt seinen guten Mittelplatz durch einen allerdings nur knappen 3:2-Sieg über Balingen. Überraschungen gab es am Tabellenende. Zwar konnte Horb keine Punkte gewinnen, aber die 0:1-Niederlage gegen Gosheim ist immerhin ein Achtungserfolg, und Hechingen kam gar aus Mössingen mit zwei Punkten und einem 2:0-Erfolg nach Hause.

## In vorbildlicher Harmonie

Verbandsstag der würtbg. Leichtathletik / Gesamter Vorstand wiedergewählt

Eigener Bericht

In Anwesenheit von Ministerialrat Hassinger vom Kultministerium Württ.-Baden, A. Mamer, Ruopp und Dr. Hegele vom Landessportbund, Strobel vom Fußballverband, die in herzlichen Worten ihre Anteilnahme an der Arbeit der Leichtathleten bekundeten und die vor allem die vorbildliche Jugendpflege und Lehrgangsarbeit des Verbandes und seine musterwürdige Rechnungslegung unterstrichen, verließ der Verbandsstag der württembergischen Leichtathleten in vorbildlicher Harmonie. Aus dem Bericht des 1. Vorsitzenden, Rich Schaufele, und den Berichten der verschiedenen Funktionäre ging der ungeheure Aufschwung, den die Leichtathletik im vergangenen Jahre genommen hat, hervor. Wenn auch für die Zukunft noch viel zu tun ist, konnte doch festgestellt werden, daß der Verband mit seiner in den letzten Jahren durchgeführten Arbeit auf dem besten Wege ist und in immer größerem

## Schwäbischer Alpiner Meister: Willi Bäuerle

Starke Besetzung der württembergischen Skimeisterschaften in Bolsternang

Eigener Bericht

Bei den schwäbischen Skimeisterschaften in der Alpen Kombination in Bolsternang holte sich Willi Bäuerle, Heidenheim, der Sieger des Abfahrtslaufes, den Titel. Vor dem Stuttgarter Jürgen Kirchbühner und Herbert Bachschin, Heidenheim, siegte Bäuerle im Abfahrtslauf, während er im Kombinationslauf dritter hinter Toni Zeh, Wangen, und Baschin, Heidenheim, wurde. Bei den Frauen wurde Rosmarie Handmann, Bolsternang, schwäbische Meisterin vor Ilse Seidel, Crailsheim, und Ilse Duffke, Lindau. Die Rennen waren ausgezeichnet besetzt, doch mußte wegen des reichen Schneefalls die Slalomstrecke verlegt werden. Christl Cranz hatte die Torlaufstrecke abgesteckt.

Im Spezialsprunglauf der schwäbischen Jugendmeisterschaften in Onstmetzingen war überraschend der Sieger der Klasse II, Willi Thoma, Onstmetzingen, der Tagesbeste mit der Note 214,8 und Weiten von 38 und 41 m. In der Klasse I siegte Bodenmüller, Isny, mit Sprüngen von 36 und 40 m und der Note 211,9.

während Bester der Jungmannen Günther Ötz, Isny, mit Note 199,3 und Weiten von 36 und 37 m war.

## Heinz Hauser Zweiter in Kitzbühel

Bei den internationalen Skiwettkämpfen in Kitzbühel belegte Deutschland am Samstag beim viermal 10-km-Staffellauf hinter Frankreich und Österreich den dritten Platz. Heinz Hauser, Reil im Winkel, belegte in der nordischen Kombination mit 438,5 Punkten einen beachtlichen zweiten Platz. Sieger wurde der Österreicher Hans Eder.

## 21 Deutsche starten nach Monte Carlo

Zu der „Ballye Monte Carlo“ vom 21. bis 27. Januar, die alljährlich der große Auftakt der internationalen Automobilsporthilfe ist und innerhalb der Bundesrepublik organisatorisch vom Automobilclub von Deutschland (A. v. D.) ausgerichtet wird, starten diesmal 21 deutsche Fahrzeuge gegen 348 ausländische Konkurrenten. Es sind sieben Mercedes-Benz 230, vier Volkswagen, zwei Gutbrod-Superior, zwei Hannas-Borgward 1500 und je ein Mercedes-Benz 170 S, Opel Kapitän, Opel Olympia, Fiat 1400, Renault und Dyna-Panhard am Start.

## Spiele und Tabellen

1. Liga Süd (Sa.): VfL Neckarau — 1. FC Nürnberg (in Stuttgart) 2:3; VfR Mannheim — Schweinfurt 05 1:1; Kickers Offenbach — Mannheim-Waldhof 7:1; (So.) Stuttgarter Kickers — Vikt Aschaffenburg 2:3; Bayern München — VfB Stuttgart 1:1; FSV Frankfurt — VfB Mühlburg 1:1; Schwaben Augsburg — Eintracht Frankfurt 0:2; Spvgz Fürtb gegen 1860 München 4:0.

1. FC N.	10	29:18	30:8	Mannh	19	35:38	18:30
VfB Stgt.	19	42:16	23:9	Fürtb	18	30:38	17:21
Offenbach	19	45:23	24:14	1860 MÜN.	18	29:38	17:21
Eintracht	19	25:30	22:16	Schwef.	19	23:36	17:21
FSV Frkf.	19	30:27	30:18	Bayern	19	31:33	16:28
Kickers	19	40:38	19:18	Waldhof	18	29:45	16:23
Aschfbg.	19	30:37	18:18	Schwaben	18	27:32	14:25
Mühlburg	19	40:29	18:30	Neckarau	18	30:40	1:30

Südwest: Neuwied — VfR Kaiserslautern ausgef. Phoenix Ludwigshafen — Pirmasens 4:1; Worms gegen Saarbrücken 5:3; Engers — Neustadt 7:1; Kreuznach — Weisenau 7:0; Mainz — Tura Ludwigshafen 2:3; Neunkirchen — 1. FC Kaiserslautern 1:2; Trier gegen Frankenthal 0:0.

Saarbr.	19	50:17	32:6	Worms	18	40:32	26:10
Neuwied	18	41:14	28:8	Pirmasens	20	50:22	23:17
1. FC K'it	20	72:33	28:13	Trier	19	30:27	11:17

West: Düsseldorf — Aachen 2:3; Erkenschwick gegen Leverkusen 2:3; Hamborn 07 — Münster 0:1; Dortmund — Schalke 04 3:0; Horst — 1. FC Köln 1:1; Delbrück — RW Essen 1:3; Katernberg — Meiderich 3:1; SW Essen — Rheyd 2:3.

RW Essen	19	51:30	27:11	Münster	18	29:27	22:18
Aachen	19	38:28	34:14	Meiderich	18	30:30	22:18
Schalke	19	37:33	24:14	Leverkusen	18	31:24	21:17

Nord: HSV — Cöttingen 2:1; Concordia Hamburg gegen Bremer SV 2:3; Werder Bremen — Holstein Kiel 4:1; Eintracht Osnabrück — VfL Osnabrück 3:3; Bremerhaven — FC St. Pauli 1:1; Eintracht Braunschweig — Elmshöfen 2:4; Hannover 96 — Viktoria Hamburg 4:2.

HSV	19	42:26	29:9	Elmhöfen	20	48:38	23:17
VfL Osn.	20	51:32	27:13	Ar. Hann	20	44:45	23:17
Kiel	20	40:28	30:14	Bremerh.	21	41:23	23:19

2. Liga Süd: Regensburg — Wecker München 7:2; Pforzheim — Freiburg 2:1; Cham — Reutlingen 0:1; Darmstadt — Kassel 1:1; Ulm — Aalen 2:0; Hof gegen Augsburg 0:1; Bamberg — Feudenheim 3:1; Durlach — Wiesbaden 3:1; Singen — Straubing 2:1.

Ulm	20	52:26	31:9	Reutling	20	38:35	20:20
Hof	20	40:23	26:14	Wenb.	20	35:32	18:21
Augsburg	20	48:40	28:14	Regensb.	20	36:34	19:21
Bamberg	20	52:28	25:15	Cham	20	29:33	19:21
Darmst.	20	43:27	34:15	Freiburg	20	31:44	14:26
Kassel	20	32:25	24:18	Feudenh.	20	26:46	14:26
Durlach	20	38:32	24:15	Singen	20	21:30	14:26
Straubing	20	28:31	24:15	Wecker	20	24:55	9:31
Pforzheim	20	50:23	22:18	Aalen	20	19:58	0:34

1. Amateurliga: SC Stuttgart — Böckingen ausgef.; Tübingen — Kirchheim 2:2; Friedrichshafen gegen Ebingen 2:0; SC Schwenningen — SpV Stuttgart 0:3; Zuffenhausen — Sindelfingen 5:2; Heilbronn gegen VfR Schwenningen 1:0; Feuerbach — Trossingen 1:3; Untertürkheim — Gmünd 1:1.

Böcking.	18	32:18	32:4	Frühf.	19	23:35	18:20
Kirchh.	19	44:25	29:5	SC Schw.	20	34:43	18:22
VfR Schw.	18	50:28	26:10	Utt'rh.	20	29:34	17:19
Sindelf.	19	48:28	22:16	SpV Stgt.	19	26:37	14:26
Gmünd	20	37:34	22:10	Zuffen.	19	37:41	13:26
Heilbronn	20	38:41	21:19	SC Stst.	18	24:31	13:24
Ebingen	19	41:21	20:18	Tübingen	19	25:17	13:26
Eisingen	19	29:30	20:15	Trossing.	19	14:44	0:30
Feuerbach	18	26:25	18:18				

2. Amateurliga, Gruppe 4: Horb — Gosheim 0:1; Mössingen — Hechingen 0:2; Pfullingen — Truchelfingen 4:3; Rottweil — Metzingen 4:1; Spaichingen gegen — Tuttlingen 1:3; Schramberg — Durlingen ausgef.; Tübingen — Balingen 3:2.

Pfulling.	16	42:23	27:5	Gosheim	15	27:24	15:15
Tuttling	16	57:11	26:4	Balingen	16	27:33	14:10
Truchelf.	16	45:32	21:11	Rottweil	17	35:43	14:20
Metzing.	16	34:26	28:12	Durling.	16	29:37	12:26
Schramb.	16	36:22	19:13	Heching.	17	28:46	12:22
Talfling.	16	42:31	19:15	Mössing.	16	27:56	10:22
Spaiching	17	38:37	14:18	Horb	15	11:50	1:31

Gruppe 3: Weingarten — Riedlingen 2:2; Schwendi gegen Lindenberg 2:3; Biberach — Ebingen 5:2; Lindau — Sigmaringen 2:0; Sigmaringendorf gegen Waldsee 2:0; Aulendorf — Ravensburg 1:5; Saulgau gegen Wangen 0:2; Schussenried — Laupheim 2:3.

## Süd-Mittel sehr erfolgreich

Eigener Bericht

Bei der ersten Meisterschaft der Frauen im Hallenhandball von ganz Württemberg gelang es den beiden südwürttembergischen Spitzenmannschaften Schwenningen und TSG Tübingen, unter 12 teilnehmenden Mannschaften sich für die Endspiele zu qualifizieren. Dabei mußte Tübingen gegen den Vorjahresmeister Stuttgarter Kickers antreten und verlor das jederzeit offene Spiel mit 4:2. Schwenningen gewann gegen Allianz Stuttgart knapp mit 1:0 und sicherte sich damit die Teilnahme am Endspiel. Wie erwartet, konnten die Stuttgarter Kickers die Schwenninger Mädel mit 10:1 sehr sicher aus dem Felde schlagen. Die Spiele haben gezeigt, daß der Hallenhandball der Frauen in Südwürttemberg eine beachtliche Höhe gewonnen hat.



Die VIII. Internationale Sportwoche vom 19. bis 27. Januar in Garmisch-Partenkirchen erhält in diesem Jahr durch die Auscheidungen für die Olympischen Winterspiele in Oslo für die deutschen Wintersportler eine besondere Bedeutung. Sie haben dabei Gelegenheit, ihre Kräfte mit der Weltklasse der eingeladenen 12 Nationen zu messen. Ein besonderer Anziehungspunkt wird für die zahlreich erwarteten „Schlachtenbummler“ wieder die große Olympia-Schanze (unser Bild) sein, von der die besten Springer mit ihren „Sci-Flügen“ aufwarten.

# Schneetreiben eröffnet Wintersportwoche

Wettkämpfe nur im Eisstadion möglich / Viel Schnee und wenig Spitzenklasse

Drahtbericht unseres Sportkorrespondenten Paul Ludwig

Am Samstagabend eröffnete der bayerische Ministerpräsident Dr. Hans Ehard die VIII. Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen. Nur mit Mühe gelang es, das Olympia-Eisstadion von den Schneemassen zu säubern. Anhaltend starker Schneefall behinderte auch die ersten Wettkämpfe. Es mußte bereits am Samstag die süddeutsche Zweier-Bob-Meisterschaft ebenso wie die Sonntag geplante deutsche Vierer-Bob-Meisterschaft verschoben werden, da die Olympia-Bobba'n völlig zugefroren war. In einem Eishockey-Spiel am Samstagabend verlor der deutsche Exhockey SC H-Bersee gegen die kanadische Olympia-Vertretung „Edmonton Mercuries" hoch mit 9:3 (4:0, 2:1, 2:1).

Nur knapp 6000 Zuschauer folgten am Samstagabend das Olympia-Eisstadion bei der Eröffnungsfest, die immer wieder unterbrochen werden mußte, um die Flächen von den Schneemassen zu befreien. Unter den Klängen der Olympiamärsche nahm die Jugendmannschaft des SC Riegerssee mit den Fahnen der 13 teilnehmenden Nationen (Australien, Frankreich, Großbritannien, Italien, Jugoslawien, Kanada, Neuseeland, Österreich, Schweden, Schweiz, Spanien, USA und Deutschland) vor der Haupttribüne Aufstellung.

Selten zuvor hat eine Sportveranstaltung derartig zahlreiche Schwierigkeiten und so viel Ärger gebracht wie die VIII. Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen. Nicht allein das hohe Defizit des vergangenen Jahres hemmte die Vorbereitungen, auch die Terminnot im Olympiajahr 1952 besonders aktuell machte den Veranstalter manchen Strich durch die Rechnung.

Auch die schönsten Reden können nicht darüber hinwegtäuschen, daß diese Wintersportwoche international keine Bedeutung haben wird. Leider haben sich die Pläne der Veranstalter, kurz vor der Olympiaade noch einmal die gesamte nordalpine Spitzenklasse in Garmisch zu versetzen, nicht verwirklichen lassen. Auf einer Pressekonferenz am Samstagvormittag traf Organisationsleiter Hanns Killian zwar immer noch ein optimistisches Gesicht zu. „Schau, nicht zu spät vor Freude über den gerade erwarteten Schneefall, der Garmisch-Partenkirchen innerhalb von 24 Stunden unter eine 10 Zentimeter dicke

Schneedecke hüllt, ein kurzes Referat seines Vizepräsidenten Nauerer klärte aber die zahlreichen Journalisten sehr schnell auf: In den alpinen Disziplinen werden wir in Garmisch kaum einen Läufer der europäischen Spitzenklasse begrüßen können.

Es fehlt im Anlauf nicht am Interesse, aber die Schneemassen wollen sich über die Olympiaade noch etwas schonen und reisen überdies meist schon in den ersten Februartagen nach Oslo ab. Dazu kommt, daß durch die Wintersportwochen in Bad Gastein und Kitzbühel die alpinen Wettbewerbe erst am nächsten Wochenende stattfinden können. Nach am Samstag, dem ersten Tag der Garmischer Wintersportwoche, wußte kein Mensch, wer nun eigentlich an den alpinen Disziplinen teilnehmen wird. Fest steht, daß sowohl die italienische als auch die französische und österreichische Spitzenklasse nicht am Start erscheinen wird. Frankreich hat lediglich eine starke Damennmannschaft angekündigt und Österreich will die „zweite Garutti"-Entsendung während der Schweizer Skiläuferübernahme in den eisernen Bergen ablehnen werden. Die Finnen und Schweden führen zur gleichen Zeit ihre Olympia-Ausscheidungen durch, und die Norweger wollen vorerst nichts von sportlichen Wettkämpfen mit Deutschland wissen. Lediglich Jugoslawien, Australien und Neuseeland sind mit ihrer kompletten, allerdings sehr kleinen Olympiamannschaft vertreten.

Aber auch im Sprunglauf wird man viele prominente Vertreter vermissen, so vor allem Sepp Bradl, den derzeit unbestritten besten Mitteleuropäer. Besser ist die Situation allerdings im Eiskunstlauf, denn neben Europameister Seibt wird auch der Weltmeister und Olympiasieger von 1948, Dick Button in Garmisch seine Röhre zeigen.

Und doch werden die Wintersportfreunde in Garmisch auf ihre Kosten kommen. Kämpft doch die gesamte deutsche Spitzenklasse um die Teilnahme an den Olympischen Spielen in Oslo. In allen Wettbewerben, auf der Bobbahn, im Eiskunstlauf, im Skisprungsport und im Skistadion werden sie ihr Bestes geben, denn noch ist die Frage nach den deutschen Olympiateilnehmern völlig unbesworen.

## Willi Thoma Schwäbischer Jugendmeister

„Schwäbischer Jugendskitag 1952" in Osniettingen

### Eigener Bericht

In Osniettingen auf der Alb wurden über das Wochenende die Schwäbischen Jugend-Skimeisterschaften in der nordischen Kombination und im Spezialsprunglauf ausgetragen. Durch die Schneefälle in den letzten Tagen waren die Voraussetzungen äußerst günstig, so daß der „Schwäbische Jugend-Skitag 1952" reibungslos durchgeführt werden konnte. Am Samstag wurden vom Sportplatz Zalsbach zum die Landstraße gewartet. Die schnellste Zeit der Jungmänner über 3 km erreichte dabei Albert Eisler, Iny, mit 21:48 Min. Er startete vor seinem Vereinskameraden Egon Mutz, der jedoch von den ersten vier der Jugendklasse II noch übertraffen wurde. Albert Röhrle, Rohr, lief 21:59 Min. In den zweiten Platz teilten sich Helmut Häst, Balesbrunn, und Michael Rehrer, Iny. Bei den Mädchen wiederholte Hildegard Huber, Tuttlingen, ihren Vorjahreserfolg und wurde erneut Schwäbische Jugendmeisterin im Langlauf mit 23:30

Min. für 4 km vor der Stuttgarterin Die Röder, die nur um wenig langsamer war. Keine Konkurrenz hatte dagegen die Siegerin der Klasse I, Helga Hermle, Goshalm, die für 3 km 19:42 Min. brauchte und damit einen Vorsprung von fast 4 Minuten vor der Zweiten, Gretel Ulmer, Rohr, herauslief.

Beim Kombinationswettbewerb am Sonntagmorgen stand Willi Thoma, Osniettingen, mit 49 m den weitesten Sprung auf der Zollernalb-Schanze, der dem Einzelmeister zum Titel des Schwäbischen Jugendmeisters in der nordischen Kombination reichte. Thoma übertraf die gesamte Jungmännerklasse mit der Note 49,3, während der Sieger der Jungmänner, Helmut Günter, Mitteltal/Oberthal, nur die Note 48,3 erhielt. Oskar Münster, Ebingen, wurde Zweiter bei den Jungmännern in der Jugendklasse II kam Fritz Morlock, Mitteltal/Oberthal, mit der Note 48,9 auf den zweiten, Wilfried Bizer (Note 48,8) aus Osniettingen auf den dritten Platz. Ludwig Morlock, Balesbrunn, riefte in der Kombination der Jüngsten mit der Note 48,5.

### Ergebnisse:

Langlauf Jungmänner (3 km): 1. Eisler, Iny, 21:48; 2. Mutz, Iny, 21:56; 3. Primzing, Unterbrökeln, 24:52; 4. Braun, Balesbrunn, 25:39; 5. Egon Müller, Rohr, 26:10; 6. Röhle, Rohr, 21:39; 7. Bösl, Balesbrunn, und Schury, Iny, 26:21; 8. Fritz Morlock, Balesbrunn, 21:16. Jugendklasse I (3 km): 1. Schill, Iny, 20:22; 2. Waltersbacher, Mitteltal/Oberthal, 22:21; 3. Ludwig Morlock, Balesbrunn, 23:09; 4. Adolf Hermle, Goshalm, 23:50.

Langlauf Mädchen-Klasse II: 1. Hildegard Huber, Tuttlingen, 23:09; 2. Ute Röder, SAS Stuttgart, 23:01; 3. Julie Lang, Weilmünster/Teck, 24:10. Klasse I: 1. Helga Hermle, Goshalm, 18:42; 2. Gretel Ulmer, Rohr, 22:26.

Nord-Kombination: Jungmänner: 1. Helmut Günter, Mitteltal/Oberthal, 49,3; 2. August Rümel, Rohr, 48,6; 3. Oskar Münster, Ebingen, 48,6; 4. Herbert Günter, Mitteltal/Oberthal, 48,6; 5. Willi Thoma, Osniettingen, 49,3 (Schwäbischer Jugendmeister); 6. Fritz Morlock, Mitteltal/Oberthal, 48,9; 7. Wilfried Bizer, Osniettingen, 48,9; 8. Erwin Leberer, BIZ 389, Jugend I; 9. Ludwig Morlock, Balesbrunn, 48,5; 10. Arthur Bodemann, Iny, 48,1; 11. Gustav Herrle, Osniettingen, 47,9; 12. Rolf Keimath, Osniettingen, 47,7.

### Pollak siegt in Wildbad

Mit zwei Sprüngen von 41 und 40 m und der Note 203,3 siegte der einheimische Georg Pollak beim verbandsoffenen Spezialsprunglauf auf der Georg-Steuer-Schanze in Wildbad.

Ergebnisse: Leistungsklasse I: 1. Alfred Pohl, Meßsteten (38 m, 36 m) Note 199,2; 2. Walter Schneider, Freudenstadt (36 m, 43 m) Note 193; 3. Erwin Günther, Kniebis (42 m, 47 m) gestrichelt. Note 191. Leistungsklasse II: 1. Georg Pollak, Wildbad (41 m, 40 m) Note 203,3; 2. Robert Böbel, Mitteltal (40 m, 41 m) Note 203,7; 3. Oskar Gaiser, Balesbrunn (41 m, 41 m) Note 192,2.

disponierten wie gründlich durchgearbeiteten Werk eine fühlbare Lücke in der Literatur dieser Gattung auszufüllen. Derartige Beiträge wenden sich meist entweder allzu einseitig an den Nur-Wissenschaftler, ohne den tatsächlichen Gegebenheiten der Aufführungspraxis Rechnung zu tragen, oder sie sind zu „volkstümlich" gehalten, um den Wünschen anspruchsvoller Opernfreunde zu genügen. Klobier hinterlegt versteht es vortrefflich, den Fachmann wie auch den Laien anzusprechen. Daß die Feinschmecker unter den Lesern im Rahmen der allgemeinen Darstellung auf manchen Leckerbissen verzichten müssen, etwa auf Strauß' „Feuersnot", „Intermezzo" oder „Caoriceo" sowie das Schaffen Siegfried Wagners, — ist durch die ausschließlich auf praktische gerichtete Zielsetzung des Buches bedingt, der überdies noch zahlreiche Sozialkapitel über Facharten, Besetzungsfragen u.a. und mannigfaltige Register dienen.

### Von fremden Völkern und anderen Sitten

Siegfried Passarge, Geographische Völkerkunde, Safari-Verlag, Berlin 1951, 624 S., 27 Abb., DM 24.—

Dem aufmerksamen Leser wird heute bei der Lektüre von Neuerscheinungen, und zwar vornehmlich solchen, die sich mit den Menschheitskulturen befassen, immer wieder auffallen, daß sich in der Kulturbetrachtung eine neue Auffassung Bahn bricht. Es wird keineswegs behauptet, daß der Mensch ganz allein oder nur die Umwelt die Kultur reformiert und gestaltet hat und die Gesamtheit einen überall gleichen Weg vom primitivsten zum vollendeten durchlaufen hat. Die Völkerkunde insbesondere die der Frankfurter Schule hat sich das unbestreitbare Verdienst erworben, an dieser neuen Betrachtungsweise maßgeblich beteiligt zu sein. Es ist daher nur zu begrüßen, wenn der bekannte Geograph Passarge seine „Geographische Völkerkunde" neu auflegen ließ, bietet sie doch das Material, auf das tiefliche Kulturbetrachtung aufbauen muß. Umfassend und dabei kurzgefaßt, bietet dieser stattliche Band einen vorbildlichen Überblick über die Völker und ihre (vorwiegend materielle) Kulturen in allen fünf Erdteilen. Das Buch behandelt zudem Landschaften und deren Einfluß auf die Völker. Die zahlreichen Bilder und Karten veranschaulichen das Über-

# Studenten auf der Anklagebank

Wegen Aufruhrs, Landfriedensbruchs und Widerstandes / Der Student 1952

mg. HAMBURG. In betont sachlichen Atmosphäre begann in dem überfüllten Schwurgerichtssaal in Hamburg das „Verfahren gegen Bernd Reichert u. a." So lautet der amtliche Titel des Strafprozesses gegen 20 Studenten, eine Studentin und einen Hilfsarbeiter wegen der tumultartigen Zusammenstöße einer Studentendemonstration zur Wiedereinführung der Schülermonatskarte für Studierendende am 10. Mai 1951 mit der Polizei. Die inhaltsschwere Anklageschrift — Aufruhr, Landfriedensbruch, Widerstand gegen die Staatsgewalt und andere Delikte — ließe vermuten, daß es sich bei den Angeklagten, zumindest teilweise, um jugendliche Rowdies handelt. Die jungen Leute jedoch, die hier (minutenlang im Kreuzfeuer der Pressefotografen) bescheiden vier lange Anklagebänke füllen, machen ausnahmslos einen sympathischen Eindruck.

Sie sind sehr schlicht gekleidet. Ihre Gesichter sind aufgeschossen. Der jüngste ist 19, der älteste 30 Jahre alt. Ihre Lebensläufe werfen bezeichnende Schlaglichter auf die jüngste deutsche Vergangenheit. „Zum Arbeitsdienst eingezogen... nach der Entlassung zur Luftwaffe, zur Panzerdivision, zur Nachrichteneinheit überschrieben... kurze Ausbildung, dann schneller Fronteinsatz... Verwundung... Gefangenschaft... Neubeginn aus dem Nichts..."

Einige haben beide Eltern verloren. Keiner wußte je, was Sorglosigkeit ist. Die Väter waren oder sind Lokomotivführer, kleine Angestellte, noch gesperrte Pgs., Ärzte ohne Praxis usw. Alle Angeklagten müssen ihr Studium, mindestens teilweise, selbst finanzieren. Sie klopfen Teppiche, verkaufen Zeitschriften, entladen Schiffe und tun alle Handlangerdienste, die ihnen die Studentenhilfe vermittelt. Das also — die 21 dürften ein gutes Durchschnittsbild ergeben — ist der deutsche Student von 1952. Mehrere wissen nicht einmal, wie sie sich während 12 angesetzten Verhandlungstage (ohne Verdienstmöglichkeiten) ernähren sollen. Einer der elf Offizierverteidiger beantragte deshalb für sie Teilnahme am Essen der Untersuchungsgefängnisse.

Aus den ersten Vernehmungen zur Sache ging übereinstimmend hervor, daß die jugendlichen Demonstranten am 10. Mai 1951

keine politische Kundgebung planten, sondern lediglich die Öffentlichkeit auf ihre prekäre Notlage aufmerksam machen wollten. Die blutigen Zusammenstöße mit der Polizei — es gab auf beiden Seiten 70 Verletzte — seien eine zwangsläufige Folge des brutalen Verhaltens der Beamten gewesen. Die Verhandlung wird mit den ersten Zeugen der Anklage, ausnahmslos Polizeibeamten, fortgesetzt.

Vor und im Gerichtsgebäude herrschte die übliche Ruhe. Der Aufforderung der FDJ zu Demonstrationen waren nur so wenige Jugendliche gefolgt, daß das Unternehmen aufgegeben werden mußte. Für den Verhandlungssaal werden täglich Eintrittskarten ausgeben, um ein lebensgefährliches Gedränge zu verhindern. Der ASIA (Allgemeine Studentenausschuß) der Universität Hamburg hat sich voll hinter die Angeklagten gestellt und betreut sie nach Kräften.

## Zukünftige deutsche Zivilluftfahrt

BONN. Weltgebende Einigung über die zukünftige Gestaltung der deutschen Zivilluftfahrt und insbesondere die Wiederverwendung des fliegenden Personals der ehemaligen deutschen Lufthansa, wurde bei einer Besprechung zwischen dem Leiter der Abteilung Luftfahrt im Bundesverkehrsministerium, Dr. Knipfer, und Gewerkschaftsvertretern erzielt. Alle aktuellen Fragen, die mit dem Beginn einer deutschen Zivilluftfahrt nach Abschluß des Generalvertrages zusammenhängen, wurden behandelt. Die Gewerkschaftsvertreter wurden über die Verhandlungen informiert, soweit es der Stand der Besprechungen mit der alliierten Hohen Kommission zulasse. Es wurde vereinbart, in Zukunft alle Fragen der Luftfahrt gemeinsam zu erörtern.

## Fünzig Güterwagen entgleist

COLUMBUS Eine Rolle mit Stahlkabel, die durch den Boden eines Güterwagens auf die Gleise gefallen war, hat 50 Güterwagen von zwei Zügen zum Entgleisen gebracht. Drei Stunden lang hielten die Explosionen des Benzins und der Munition an, die in den Wagen waren. Drei Personen wurden verletzt.

## Das politische Buch

### England vor und während Labour

Karl Heinz Abshagen, König, Lords und Gentlemen, Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart, 251 S., DM 10.20.

Karl Heinz Abshagen, Revolution ohne Tränen, Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart, 308 S., DM 10.20.

Abshagen, Journalist und langjähriger Englandkorrespondent namhafter Zeitungen, zeichnet mit seinen beiden England-Reportagen in Buchform ein Bild der politischen, konstitutionellen, gesellschaftlichen und sozialen Kräfte, die das Leben der Insel bestimmen. Das zweite Werk schildert insbesondere die revolutionäre Umwälzung, die sich in England unter der fast sechsährigen Herrschaft der Labour-Partei, auf dem Festland kaum beachtet, beinahe lautlos vollzogen hat. Verdienstvoll erscheint dabei, daß der Verfasser es sich peinlich angelegen sein ließ, jede parteipolitische Wertung zu vermeiden. Man empfindet dies um so dankbarer, als die meisten Englandberichte der letzten Jahre entwehrt durch die liberale oder durch die sozialistische Brille ihren Gegenstand betrachten. Abshagen aber läßt, bei aller Sympathie für die Arbeiterregierung, seine „Revolution ohne Tränen" das sein, was sie der Natur dieses Vorgangs nach sein muß: Eine Tragödie für die bisher herrschende Gesellschaftsschicht, ein Segen für die sozial Schwachen.

Wer „Revolution ohne Tränen" kennt, wird natürlich in dem vorangegangenen Werk „König, Lords und Gentlemen", das gleichzeitig eine Grundlegung für das zweite und ein Nekrolog auf die sterbende Society ist, manche Wiederholung finden. Trotzdem ist das Buch nicht überflüssig. Es umreißt vor allem eingehend und, wie uns scheinen will, treffend die besondere, konkret kaum faßbare politische Funktion des englischen Königs, die auch unter Labour keine Einbuße erfahren hat.



Die „Pamir" im Sturm. Alle Segel gereift, liegt das deutsche Handelschulschiff „Pamir" in der rauen See der Themseemündung 30 Meilen nördlich von Margate am 18. Januar 1952, nachdem ein Anker hat gekappt werden müssen. Inzwischen ist das Schiff aus aller Gefahr und die 49 Seekadetten, von denen es erst hieß, sie sollten von Bord geholt werden, sind auf dem Schiff geblieben. Foto: AP

## Was wader zu lesen wäre

### Eine Jugend in Schönheit

Otto Heuschele, Der Knabe und die Wolke, Tschudy Verlag, St. Gallen, 93 S., DM 6.00.

Für die Liebhaber des schwäbischen Dichters, des stillen Sinnerers und zarten Gestalters Otto Heuschele eine neue Kostbarkeit: Die Geschichte eines Jünglingslebens in Schönheit. Die Auslieferung für Deutschland hat der Lindauer Verlag Jan Thorbecke, der sich bisher vor allem durch seine Photobücher vom Bodensee einen Namen machte.

### Eine Kulturgeschichte des Theaters

Max Geisenhøyner, Kleine Kulturgeschichte des Theaters, Safari-Verlag, Berlin 1951, 215 S., 147 Abb., DM 14.00.

Tragödie, Schauspiel, Komödie, das gute Lustspiel müssen ihren Platz in der Volkstheaterwelt gewinnen, nicht um der Kunst, sondern um des Volkes willen, schreibt Max Geisenhøyner im Vorwort zu seinem Buch, das den großen Reichtum, der der Menschheit durch das Theater geschenkt wurde, in seinen Hauptlinien einfangen will — von der griechischen Tragödie bis zu Sartre und Zuckmayer. Die Medientheorie des Mittelalters, die Comedia dell'Arte, die Oper der Barockzeit werden ebenso behandelt, wie die Klassiker und die Dramatik der Moderne. Dem erklärenden Wort fügt der Autor, jahrelanger Kunst- und Theaterkritiker der Frankfurter Zeitung, dichterische Proben als Erläuterung bei. Geisenhøyner schuf ein Buch, das — sieht man von den Texten ab — eine Bibliothek zu ersetzen vermag, bereichert durch ein ausgewähltes Bildmaterial. Für eine Neuauflage wünschte man sich noch kurze Hinweise auf das dramatische Schaffen außereuropäischer Kulturkreise, z. B. Indiens, dessen Dramatik durch eine feine Gefühligkeit und eine elegante, fast weibliche Art auszeichnet und erstaunlich formen- und farbenreich ist.

### Taschenbuch der Oper

Rudolf Klobier, Taschenbuch der Oper, Gustav Bosse-Verlag, Regensburg, 1951, 132 S., 22 Abb.

Der auch als beratender Dirigent bekanntgewordene Verfasser hat mit seinem ebenso klar

blick und lassen den Leser erkennen, wie mannigfaltig und vielschichtig das menschliche Dasein, und von welchen Faktoren es abhängig ist. Jedem Geographen und Kulturwissenschaftler sei dies Buch in die Hand gegeben.

### Alte Geschichte — neu aufgelegt

Fritz Taeger, Das Altertum, Geschichte und Gestalt des Mittelmeerraumes, I. Auflage, W. Kohlhammer, Stuttgart 1950, 926 S., 48 Kunstdrucktafeln und 8 Karten, 2 Bände in einem Dünndruckband, DM 19.00.

Als in vieler Hinsicht verändert und verbessert bietet sich uns die Neuauflage von Fritz Taegers Geschichte des Altertums dar. Der Verfasser, Ordinarius für Alte Geschichte an der Universität Marburg, versteht es, das vielfältige und oftmals hochdramatische Geschehen im Mittelmeerraum von der ältesten Zeit bis auf Augustin in einer Sprache lebendig zu machen, die sich wie ein spannender Roman liest und die unsägliche Mühe vergessen läßt, die Taeger aufwenden mußte, um ein auch dem Laien verständliches Bild der Antike zu zeichnen. Das Buch vermag wie kaum ein zweites die Welt des Mittelmeerraumes uns nahe zu bringen — ein Buch nach dem viele Geschichtsfreunde greifen werden, zumal es sich als Lektüre für jedermann eignet.

## Wilhelm Schäfer gestorben

Der Dichter Wilhelm Schäfer ist am letzten Samstag in Überlingen am Bodensee gestorben. Er hätte gestern das 84. Lebensjahr vollendet. Dem Dichter zu Ehren war noch am Samstag in Düsseldorf ein „Freundskreis um Wilhelm Schäfer" gegründet worden, der sich der Pflege seines Werkes widmen will.

Wilhelm Schäfer, 1869 zu Ottrau in Oberhessen geboren, schrieb als Volkshilfshörer in Völkeralten sein erstes Buch, ein Bündchen Bauerngeschichten. Mit Hilfe eines Stipendiums des Cotta-Verlages in Stuttgart studierte er dann in Genf und Paris Kunstgeschichte und gab anschließend 23 Jahre lang in Düsseldorf die Kulturschrift „Die Rheinlande" heraus. Der Dichter, der schon seit Jahren in Ludwigsbafen wohnte, ist vor allem als Maler der Anekdoten bekannt geworden, deren Bildhaftigkeit er mit

## Wärmerned

Ein Ohrwurm sprach zum Bohrwurm:  
„Hol' mal dein „B' hervor!  
Auch ich will einmal bohren!  
Du hast ein „B' vor'm Ohr!"

„Ich kann dich nicht verstehen,  
Ich hab' ein „B' vor'm Ohr",  
Entgegne der Bohrwurm,  
„Ich höre nicht, ich bohr!"

PER PLEX

## Kulturelle Nachrichten

Die evangelisch-theologische Fakultät der Landesuniversität veranstaltet am 25. Januar eine „Vierhundertjahrfeier der Confessio Virttembergica", auf der Professor Ernst Bizer, Bonn, über das Thema „Die theologische Bedeutung der Confessio Virttembergica" sprechen wird.

Der Leiter des Instituts für Grifforschung in Rothenstein a. d. Donau, Oberingenieur Friedrich Herig, ist von der Technischen Hochschule in Delft (Niederlande) einberufen worden. Über seine Forschungen zu referieren. Er soll außerdem in Den Haag eine Ausstellung über die Arbeiten des von ihm gegründeten und geleiteten Instituts zeigen. Herigs Arbeiten zur Verbesserung der Griffe von beruflichen Instrumenten und von Handwerksgeräten haben zur Herstellung sogenannter Handmaerle geführt, deren Griffe höhere Leistung bei geringeren Ermüdungserscheinungen gestatten.

Der bekannte Berliner Safari-Verlag (Inhaber Carl Baldi und Reinhard Jassert) konnte in diesen Tagen auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. In den letzten Jahren hat der Safari-Verlag wesentliche Neubescheinungen der Kunst- und Kulturwissenschaften der Länder- und Völkerkunde der Naturkunde und Naturwissenschaften herausgebracht.

Doch noch richtig Winter geworden

Über das Wochenende fiel eine Menge Schnee / Hochbetrieb beim Wintersport

Tübingen. Die letzten beiden Tage brachten in Südwestdeutschland, vor allem auf der Alb, im Schwarzwald und im Allgäu jene Schneemengen, die sich unsere Wintersportler schon für Weihnachten gewünscht hätten.

Im Schwarzwald lagen gestern mittag bis zu 150 cm. Aus ganz Südwestdeutschland, aus der Pfalz und aus Hessen brachten Bahn und Omnibusse Zehntausende von Wintersportlern in den Schwarzwald. Es herrschte ein Betrieb, wie man ihn seit Jahren nicht mehr erlebt und in diesem Jahr auch kaum mehr erwartet hätte.

Leider ging es auch nicht ohne Unfälle ab. Allein auf dem Hundseck gab es 15 schwere Skiunfälle. Bei Unterarmmatt wurden zwölf Verletzte gezählt. Die meisten mußten in Krankenhäuser eingeliefert werden.

Dr. Neuffer wurde Professor und Ehrensator

Tübingen. Anlässlich seines 60. Geburtstags wurde der Präsident des Deutschen Ärztes, Dr. Hans Neuffer, von der Universität Tübingen die Würde eines Ehrensators verliehen. Der württemberg-badische Ministerpräsident Dr. Maier ernannte ihn zum Professor. Dr. Neuffer erhielt diese Titel für seine großen Verdienste um den organisatorischen Aufbau der Ärzteschaft und für seine wissenschaftlichen Leistungen.

Gegen Schmutz und Schund

Tübingen. Der Landesjugendausschuß hat, an das Vorbild der Stadt Edlingen anknüpfend, bei der Bundesbahn und den Verwaltungen der größeren Städte unseres Landes angeregt, den Mietern ihrer Kioske zur Auflage zu machen, keine Schmutz- und Schundliteratur zu verkaufen. Sollten sie dieser Auflage nicht nachkommen — so wird in der Anregung vorgeschlagen —, so solle den Kioskmieter gekündigt werden.

Schmuck und Geld besser aufbewahren!

Tübingen. Bei der Polizei häufen sich in letzter Zeit die Meldungen über Schmuck- und Gelddiebstähle, die meist nur dadurch möglich waren, daß die Wertsachen nicht sicher genug aufbewahrt wurden. Die Polizei bittet daher die Bevölkerung ihre Wertsachen sorgfältiger und vor allem an solchen Orten aufzubewahren, an denen sie nicht gleich gesucht werden.

Fahrzeugzulassung wieder einheitlich

Tübingen. Das Innenministerium — Abteilung Straßenverkehr — weist darauf hin, daß mit der jetzt in Kraft getretenen Verordnung des

Bundes zur Änderung der Straßenverkehrs-Zulassungsordnung auch für die Länder der französisch besetzten Zone erstmalig nach dem Krieg wieder eine einheitliche Rechtsgrundlage für die Zulassung von Fahrzeugen geschaffen worden ist.

Von besonderer Bedeutung für die Verbesserung der Verkehrssicherheit seien u. a. die geänderten Bestimmungen für die lichtechnischen Einrichtungen. Auch die Zulassungspflicht bestimmter Fahrzeuggruppen und die neuen Fahrzeugabmessungen lassen nach Ansicht des Innenministeriums eine wesentliche Ausweitung der polizeilichen Verkehrsüberwachung erwarten.

Abfindung für Kriegerwitwen

Tübingen. Das Landesversorgungsamt Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern teilte mit: Nach § 44 Bundesversorgungsgesetz erhält die Witwe im Fall der Wiederverheiratung an Stelle des Anspruchs auf Rente eine Abfindung. Das Ruhen der Grundrente nach § 63 Abs. 2 des Gesetzes steht dem Anspruch auf die Abfindung nicht entgegen. Hat die Witwe für den Monat der Wiederverheiratung keinen Anspruch auf Witwenrente, so besteht auch kein Anspruch auf die Abfindung. Bei kinderlosen erwerbsfähigen Witwen unter vierzig Jahren, die im Hinblick auf das Ruhen der Grundrente den Antrag auf Witwenrente nicht oder nicht rechtzeitig gestellt haben, bedeutet jedoch die Versagung der Abfindung im allgemeinen eine Härte.

Aus diesem Grund hat sich das Bundesarbeitsministerium damit einverstanden erklärt, daß

diesen Witwen die Abfindung nach § 44 des Gesetzes im Wege des Härteausgleichs gewährt werden kann, wenn sie im Fall einer Wiederverheiratung bis zum 31. März 1952 den Antrag auf Abfindung nach § 44 des Gesetzes bis zum 30. Juni 1952 oder im Falle einer Wiederverheiratung nach dem 31. März 1952 den Antrag auf Abfindung innerhalb von drei Monaten nach Ablauf des Monats, in dem die Wiederverheiratung erfolgt ist, gestellt haben bzw. noch stellen. Der Antrag ist an das Versorgungsamt zu richten.

Aufnahme von Schülern

Rottenburg. Zum Frühjahr 1952 können im Martinhaus in Rottenburg, in Maria-Hilf in Bad Mergentheim sowie im Borromäum in Ellwangen Schüler, die in der Diözese Rottenburg Priester werden wollen, Aufnahme finden. Das bischöfliche Knabenseminar Josephinum in Ehingen a. D. nimmt Schüler von der ersten bis zur sechsten Klasse auf. Das Seminar besitzt Gymnasial- und Realabteilungen. Anmeldungen bis 15. Februar an die Heime und das Seminar.

Griff-Forscher Herig nach Delft eingeladen

Ehingen. Der in Rechtenstein an der Donau, Kreis Ehingen, lebende Oberingenieur Friedrich Herig ist von der Technischen Hochschule in Delft (Niederlande) eingeladen worden, über seine Griff-Forschungen zu referieren und in Den Haag eine Ausstellung seiner Arbeiten zu zeigen. Herig gründete 1932 in Karlsruhe eine Werkstätte für Griff-Forschung, aus der sein heutiges Institut hervorging, das an die Technische Hochschule Karlsruhe angegliedert, 1943 wegen Bombenschadens nach Rechtenstein verlagert werden mußte.

Aus Nordwürttemberg

Ein zweites Stuttgarter Jugendwohnheim

Stuttgart. In Anwesenheit von Bundesminister Wildermuth wurde am Samstag das Richtfest für das zweite Stuttgarter Jugendwohnheim gefeiert. Der Neubau wurde fast ausschließlich von heimatlösen Jugendlichen und Flüchtlingen erstellt. Nach seiner Fertigstellung wird das Heim 60-70 heimatlöse Jugendliche aufnehmen.

Gegen Überhandnehmen von Außenreklame

Stuttgart. Der Kulturausschuß des Deutschen Städtetags hat auf einer Sitzung in Stuttgart eine Musteratzung ausgearbeitet, die das Überhandnehmen von Außenreklame in den Städten eindämmen soll. Danach sollen die behördlichen Genehmigungen von Reklame nach einheitlichen Gesichtspunkten festgelegt und begrenzt werden. Reklamen in freier Landschaft würden von dem Ausschuss ohne Einschränkung abgelehnt.

Adressenverzeichnis der Gewerkschaften

Stuttgart. Die Landesbezirksverwaltung Württemberg-Baden des Deutschen Gewerkschaftsbundes hat jetzt ein Adressenverzeichnis aller gewerkschaftlichen Bezirks- und Ortsorganisationen, der Arbeits- und Sozialverwaltungen und der Arbeitsgerichte Südwestdeutschlands herausgegeben. Das Verzeichnis ist vor allem für die im öffentlichen Leben sowie auf den Gebieten der Sozialpolitik und des Arbeitsrechts tätigen Personen bestimmt.

Grabkammer aus dem 15. Jahrhundert

Schwäbisch Hall. Durch einen plötzlichen Erdbebenbruch auf dem Michaels-Kirchhof in Schwäbisch Hall wurde eine Grabkammer entdeckt, die nach Ansicht von Fachleuten aus dem Jahr 1427 stammt und für einen wohlhabenden Bürger reibet wurde. In der Gruff fand man ein wohl erhaltenes Gerippe, durch dessen Brust ein kleiner Baum gewachsen ein muß, von dem noch Wurzelstücke vorhanden sind.

Wird die Teck wieder Viehweide?

Kirchheim/Teck. Die Gemeinde Dettingen will das bekannte Segelfluggelände an der Teck nicht mehr dem württembergischen Luftfahrtverband überlassen, sondern wieder als Viehweide verwenden. Der Verband betont, daß der Verlust besonders bedauerlich wäre, weil es in Nordwürttemberg nirgends ein so günstiges Anfänger-Schulungsgelände gebe.

Zuchtviehversteigerung in Herrenberg

Herrenberg. Auf der Zuchtviehversteigerung der Verbände Herrenberg und Ludwigsburg im Herrenberg am 17./18. Januar wechselten zwei Bullen der Klasse I, 45 der Klasse II und 75 der Klasse III den Besitzer. Sie wurden fast alle von Gemeindeführern und Bullenhaltern aus 18 württembergischen Landkreisen erworben. Die nächste Versteigerung in Herrenberg ist für 13./14. März vorgesehen.

Das 1147 erbaute Zisterzienserkloster Maulbronn, eine der größten und schönsten mittelalterlichen Klosteranlagen Deutschlands, wurde 1951 von nahezu 80000 Personen, darunter zahlreichen Ausländern besucht.

Auch das wurde berichtet

In einem Dorf bei Heilbronn hatte ein junger Mann nach einem Volksfest seiner Freundin die Nase abgelesen. Vor Gericht sagte er, er habe schon längere Zeit vorher geträumt, daß er seine untreue geworden Geliebte in die Nase beißen müsse. Diese Vorstellung habe ihn bis zur Tat verfolgt. Die Richter hatten offenbar Verständnis für seine Zwangsvorstellung und ließen es bei einem halben Jahr Gefängnis.

Einer „Musteraktion“ in der Spatenbekämpfung, die vom Stuttgarter Pflanzenschutzamt in drei kleinen Landgemeinden des Kreises Schwäbisch Hall durchgeführt wurde, fielen 300 Spatzen, zwei Gänse und ein Singvogel zum Opfer. Das Pflanzenschutzamt wies darauf hin, daß die Gänse und der Singvogel ihr Leben hätten lassen müssen, weil sie entgegen der Vorschrift nicht eingesperrt gewesen seien.

Wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses stand ein Mann vor dem Pforzheimer Amtsrichter. Die Kronzeugin behauptete, dies sei der Mann, der sich beim Baden am Enzfußer gegenüber schamlos benommen hätte. Auch ein zweiter Zeuge stellte eine „verblüffende Ähnlichkeit“ fest, allerdings mit dem Vorbehalt: „Wenn der Mann auf dem linken Unterarm tätowiert ist, ist es der richtige.“ Da er nicht tätowiert war, wurde er freigesprochen.

In einer Ausstellung in Offenburg besahten seit acht Tagen viele Hunderte Besucher einen abstrakten Farbholzschnitt, der vor einigen Wochen mit einem Preis ausgezeichnet worden war. Erst jetzt stellte eine Frau fest, daß das Bild verkehrt hing. Sie wurde nur dadurch aufmerksam, daß sie die Signatur des Künstlers oben am Rand des Bildes statt unten fand.

Aus Baden

Vierzig Hektar für die DLG-Ausstellung

Mannheim. 40 Hektar groß wird das Gelände sein, auf dem die Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) für die Zeit vom 15.-22. Juni in Mannheim aufgebaut wird. Ein zusätzlicher 20 Hektar großer Parkplatz wird eine große Besucherzahl ermöglichen. Die Ausstellung zu der sich bereits die Landwirtschaftsminister aus Jugoslawien und Belgien angesagt haben, wird rund eine Million DM kosten. Mannheim soll zu den fünf oder sechs Städten des Bundesgebietes gehören, die in periodischem Wechsel die alljährlich stattfindende Ausstellung aufnehmen.

Gegen die Lautsprecherwagen

Karlsruhe. Die nordbadischen Polizeidienststellen sind angewiesen worden, Anträge auf den Betrieb von Lautsprechern scharf zu überprüfen und Lautsprecherwagen nur dann zuzulassen, wenn sie im allgemeinen Interesse der Bevölkerung arbeiten. In Geschäfts- und Verkehrstrassen soll der Betrieb von Lautsprechern grundsätzlich nicht mehr genehmigt werden. In einem Rundschreiben des Landesbezirkspräsidenten wird darauf hingewiesen, daß durch den Betrieb von Lautsprechern in der Regel nicht nur der Straßenlärm erheblich gesteigert, sondern auch die Aufmerksamkeit der Verkehrsteilnehmer vom Verkehr abgelenkt wird.

Neuer Schmuggelprozeß

Lörrach. Ein Schmuggelprozeß gegen zwei Eisenbahnbeamte und einen Zollbeamten aus Weil beginnt am 25. Januar in Lörrach. Die Angeklagten sollen einer internationalen Schmugglerbande bei der illegalen Einfuhr von rund neun Millionen Zigarotten und anderen zollpflichtigen Waren behilflich gewesen sein. Sie gehörten zu den zuständigen Sachbearbeitern bei der Güterabfertigung.

Rheinau-Kraftwerk wird gebaut

Bern. Die Schweizer Bundesregierung hat sich am Freitag erneut mit dem Kraftwerkprojekt bei Rheinau am Rheinfall von Schaffhausen beschäftigt. Ein überparteiliches „Aktionskomitee“ hatte gegen das Bauvorhaben eine Volksinitiative in Aussicht gestellt und neue Rechtsgutachten vorgelegt. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat die Schweizer Bundesregierung beschlossen, ihre Haltung nicht zu ändern und die Konzessionsgenehmigung nicht zurückzuziehen. Da mit dem Bau des Kraftwerks Anfang Februar begonnen werden soll, wollen die Konzessionäre in den nächsten Tagen die Gründung der „Elektrizitätswerk Rheinau AG.“ vornehmen.

Wie wird das Wetter?

Vorhersage bis Dienstagabend: Bei schwachen bis mäßigen nördlichen Winden meist bewölkt, mit zeitweise noch auftretenden Schneefällen. Temperaturen auch tagsüber unter 0 Grad, bei nächtlicher Auflockerung der Bewölkung auf etwa minus 5 Grad zurückgehend.

Arzteschaft wählte ihre Vertreter

Tübingen. Die Ärztekammer Württemberg-Hohenzollern gibt bekannt: Die am 12. Januar durchgeführte Wahl der Landes- und Kreisvertreter hatte folgendes Ergebnis: Landesliste: Dr. med. Hans Ludwig Bock, Pfullingen; Hugo Grauer, Kirchentellinsfurt; Prof. Werner Bickenbach, Tübingen; Berthold Zenner, Tübingen; Heinz Ott, Ehingen; Herbert Fischer, Tübingen; Hans Unsöld, Ravensburg.

Kreis Balingen: Gärtnert, Ehingen. Kreis Calw: Seeger, Bad Liebenzell. Kreis Freudenstadt: Eberspächer, Freudenstadt. Kreis Hechingen: Eberhard Cius, Hechingen. Kreis Horb: Dordt, Horb. Kreis Mümmingen: Wexel, Leichingen. Kreis Reutlingen: Bock, Pfullingen. Kreis Rottweil: Bihl, Rottweil. Kreis Tübingen: Hans Bauer, Tübingen. Kreis Tuttlingen: Goemann, Tuttlingen. Auch in den übrigen Kreisen wurde gewählt.

Nachdem Dr. Bock als Kreisvertreter im Kreis Reutlingen gewählt wurde, scheidet er der Wahlordnung entsprechend auf der Landesliste aus. An seine Stelle tritt der erste Stellvertreter der Landesliste, Dr. Kohler, Schwenningen.

An alle von der IRO betreuten Personen!

Tübingen. Auf Grund einer Entscheidung der IRO in Genf muß die Delegation dieser Organisation in der französischen Zone ihre Tätigkeit am 21. Januar 1952 einstellen. Bis zu diesem Termin wird sich die IRO in der französischen Zone darauf beschränken, die wenigen verschleppten Personen und Flüchtlinge, die bereits ihre Visa von den konsularischen Auswahlkommissionen erhalten haben, an ihr endgültiges Auswanderungsziel zu geleiten.

Infolgedessen werden alle von der IRO Betreuten, die in irgendeiner Weise unterstützungsbedürftig sind, dringend gebeten, sich an einen der im folgenden aufgeführten Verbände zu wenden, die für alle den Personenkreis der Flüchtlinge und DP's betreffenden materiellen und juristischen Fragen — ausgenommen Auswanderungsfragen — zuständig sind:

Der Hohe Kommissar der Vereinten Nationen für Flüchtlinge, Bad Godesberg, Kölner Straße 89/91; Service P.D.R., Herrenalb; National Catholic Welfare Conference, Freiburg i. Br., Werthmannsplatz 4; World Council of Churches Church World Service, Koblenz, Mainzer Straße 19; Lutheran World Federation, Schwenningen, Friedrich-Ebert-Straße 17; Y.M.C.A., Birkhofeld; International Social Service, München, Funkkaserne.

Angst - ?

Nur verbrauchte und erschöpfte Menschen verfallen ihr. Sie finden neue Kraft und neuen Lebensmut durch

Dr. Schieffer-Elixir (Lebens-Elixir)

Biologisch aktives Eisen und edelstes Lecithin. Es mundet wie köstlicher Wein.

Flasche DM 3,75, Kur-Fl. DM 6,75 in allen Apotheken und Drogerien

Bräunen Sie Werkzeuge? Katalog über 654 Artikel frei Westfälische Werkzeuge, Hagen i. W. 140

Ihre Aussteuer

auf Abzahlung durch E. J. Epp Reutlingen, Leonhardstr. 8 Verlangen Sie Preisliste!

Verkäufe

Einfache Ablenksäge

Fabr. Bördge (ohne Motor), entbehrlichkeithalber sofort zu verkaufen

Fritz Joos

Möbelwerkstätte Oberfilingen, Kr. Freudenstadt, Tel. Dornstetten 237

Gute Wolle schon ab M 1.45 Verlangen Sie Katalog Musterkarte direkt von der Wollfabrik TRIFF'S Lambrecht

Melabon gegen Kopfschmerz Melabon

Alle Möbel zu Wochenraten ab 4,50 DM! Photokatalog durch IDECO Bayruth 1, Postfach 663 Rückkarte erbeten!

Haben Sie

Kauf- oder Verkaufswünsche?

Schnell und sicher erhalten Sie Angebote, wenn Sie in Ihrer Heimatzeitung inserieren.

Silber, Münz, Gold, Brill., Schmuck kauft zu wirklich Höchstpreisen. Lehn Stuttgart 9, Arminstraße 79

Billige gute Pianos B. Kinckerfuß

modern, in großer Auswahl. Stett., Niederstr. 1 A, Akad.-Bau

FRANCK WER SEINEN KAFFEE WÜRZT DER HAT MEHR VOM KAFFEE

Festverzinsliche

Wer o mit

Aktiencharakter

6 1/2 % Wandelobligationen

Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG.

Vereignigte Deutsche Metallwerke AG.

Deutsche Erdöl-Aktiengesellschaft

freibleibend zum Emissionskurs von 100 % netto

Schwäbische Bank

STUTTGART · SALAMANDERBAU AUSSENHANDELSBANK

## Aus Alt wird Neu

Kleiner modischer Tip

Wickeln Sie sich ein, in diesen Schürzenrock, ganz gleich, ob Sie daheim ein gutes Buch lesen, irgendwo auf einem Sportplatz, in der Eisenbahn oder im Auto sitzen.



Dieses praktische Kleidungsstück läßt sich leicht aus einem abgetrockneten Bademantel anfertigen. Man schneidet ihn etwas oberhalb der Taille ab, damit man ein paar Zentimeter zum Umschlagen hat. Der Gürtel kann an der neuen Hüftlinie angenäht werden. Soll der Schürzenrock besonders warm sein, dann wird einfach auf der Rückseite etwas gepolsterter Stoff aufgesteppt. Michaela

## Über die Heiterkeit und Güte

Heiterkeit hat nichts mit Übermut zu tun. Sie ist der Ausdruck eines starken Herzens und gelassenen Gemütes, sie verkörpert das Schwere und Ernste im menschlichen Dasein, ist die Kunst, die Dämonen des Dunklen und Finsternen zu überwinden.

Der heitere Mensch hat sein Tun in Gott verankert, er kennt nicht Haß und Rache, denn seine Seele ist an andere Mächte gebunden, die aus der Güte kommen, der Geduld, der Disziplin und Toleranz. In der gleichgültigen, im Wirbel der Tagessaufgaben erstarrten Welt ist es nicht leicht, immer die nötige Heiterkeit aufzubringen, den düsteren Alltag durch die Gabe der Güte zu tragen, dem Leide zuzuliechen und die Schwächen des Lebens nicht zu sehen. Wir sind Geschöpfe des Wechsels, und dem ewigen Wechsel der Dinge ist unser Leben untergeordnet. Doch die um Freiheit ringende Seele des Menschen wird den Absurditäten des Wechsels als tragendes Moment Heiterkeit und Güte entgegenzusetzen suchen. Denn echte und sinnvolle Heiterkeit ist Sieg des Lichtes über die Finsternis, ist Ausdruck des Hellen, Klaren und Leuchtenden.

Viele unserer großen Musiker und Maler haben über ihre Not des Alltags Heiterkeit und Güte siegen lassen. Haydn und Mozart schufen ihre von Heiterkeit strahlenden, dem Sonnenhaften zugewandten Oratorien und öffneten damit die verschlossenen Seelen der Menschen. Mit welcher sonniger, klarer Heiterkeit und Herzengüte schuf Thoma seine Gemälde vom Land und Menschen des Schwarzwaldes, seine Putten und Amoretten, den verträumten Mondscheingelber, den Gockelhahn und das Kätzchen.

Nichts ist bewundernswürdiger als Menschen, von denen das Wesen der Heiterkeit und Herzengüte ausgeht. Es ist eine verborgene Lichtquelle, die sich unwillkürlich auf den Nächsten ausbreitet und den Ernst des Lebens mit echtem Menschentum verklärt.

## Fragment über Liebe und Glück

Nur im Kinderland lagen Glück und Liebe unbegrenzt und unverfälscht

Wenn wir zu den Menschen gehen und sie fragen, wo sie ihr Glück zu finden hoffen, so sagen sie in der Liebe und im Reichtum. Diese Begriffe umfassen alles für sie an irdischer Schöne: Triumph, Machtgefühl, Befreiung. Beide Begriffe aber sind unbeständige Lebensbegriffe, sind Truggebilde, dem Gesetz der Wandelbarkeit unterworfen, denn nichts geht so oft an Menschenleben vorüber als Liebe und Glück, und beide sterben für uns.

Glück, das kleine Wort birgt unendliche Vorstellungen für den Menschen — Gold — etwas Gleisnerisches und Glänzendes, etwas Magisches und Festliches. Doch wenn wir in

Zu welchem Zweck ward uns die Musik gegeben? Ist's nicht, des Menschen Seele zu erfrischen nach erstem Studium und der Arbeit Mühe?

SHAKESPEARE

einem langen Leben zurückblicken, waren beide dann und wann auf unserem Wege. Sie borgen Rausch und Erfolg, aber auch oft schmerzende Füsse und tief Leidvolles in sich. Glück, Liebe und Reichtum kannten keine Zeit, keine Geschichte, nicht das Vorher und Nachher. Glück borgte sich erst aus vielen Entwicklungen, und die große Tragödie Liebe war es, die nachher zur Gewohnheit wurde. Liebe war zwar die belebende Energie, die aber die finstere Geste des Sich-Bescheidens

## „Perfekte Sekretärin gesucht...“

Was wird von ihr verlangt? — Noch immer ein Mangelberuf

Berufsfragen — Berufsprobleme... schwere Sorgen für viele Väter und Mütter heranwachsender Kinder. „Unser Mädel will Sekretärin werden, aber es ist aussichtslos. Ein so überfüllter Beruf!“ — Überfüllter Beruf? O nein! Wenn die Sekretärin tüchtig ist, ihren ausgedehnten, vielseitigen Pflichtenkreis mit Intelligenz und Takt ausfüllt, wird sie sehr gesucht und dementsprechend besser bezahlt.

Welche Anforderungen werden nun an eine ideale Sekretärin gestellt? Selbstverständlich muß sie ihr Handwerk verstehen. Ich meine damit, sie hat nicht nur eine perfekte Stenotypistin zu sein, sondern sich auch auf ihrer Maschine auszukennen, sie in Ordnung zu halten, kleine technische Mängel selbst beseitigen zu können. Diktat und Stenogramm dürfen keinerlei Schwierigkeiten bedeuten. Dies ist das Fundament, das Handwerk, und wird — ich muß der Wahrheit die Ehre geben — meistens auch gekonnt.

Und doch hört man die Chefs so oft klagen, es sei so schwer, eine Sekretärin mit feinem Stenogramm, gediegener Allgemeinbildung und Takt zu finden. Woran liegt das? Was versteht man unter gediegener Allgemeinbildung der Sekretärin? Vor allem selbstverständlich Beherrschung der Orthographie. Bitte, lachen Sie nicht, meine Damen, ich bin ganz ernst, sehr ernst sogar. Zur Orthographie gehört neben der Anwendung der rich-

tigen Fälle auch die korrekte Schreibweise, der, ach, so schwierigen Fremdwörter. Der Chef soll nicht gezwungen sein, diese zu buchstabieren. Dazu hat er meistens weder Zeit noch Geduld, und eine Unterbrechung stört ungemein den Gedankenzusammenhang. Und nicht nur richtig schreiben soll die Sekretärin die Fremdwörter, sondern auch ihren Sinn erfassen.

Sie soll aber auch ein einfaches Gesuch, ein Protokoll selbständig machen, Vorsprachen und Besuche, Telefonate höflich und liebenswürdig, doch präzise und möglichst kurz erledigen können. Alles in der Welt geht weiter. Neue Normen, Gesetze, Einrichtungen und Vorschriften scheinen auf — stehenbleiben, heißt rückwärts gehen.

Es ist also die wichtigste Aufgabe der in Beruf stehenden Sekretärin, sich in allen Sparten auf dem laufenden zu halten — und wie? Da heißt es, Augen und Ohren offenhalten den ganzen Tag, alles registrieren und, wenn irgend möglich, Kurse besuchen.

Und dann der Takt: Takt in der äußeren — wohl modern gepflegten, aber nie aufdringlichen — Erscheinung, Takt im Umgang mit Chef, Kollegen und Kunden, Takt am Telefon und beim Empfang von Besuch. Mittelmäßiges Können wird weder geschätzt noch gesucht. Die perfekte Sekretärin ist jedoch bei uns noch immer ein Mangelberuf und wird dementsprechend entlohnt.

## Hut und Hütchen - einst und heute

Kopfschmuck - Spiegelbild der Menschheitsgeschichte - Heute modisches Attribut

Der Vorgänger des malerischen oder praktischen Hutes unserer Zeit war der Kopfschmuck, jener Kopffutz, der dem Träger das Gefühl der Würde und des Ansehens gab. Wer der Geschichte des Kopfschmucks nachsieht, entdeckt in den vielseitigen Formen Ausdruck des Temperamentes von Ländern und Völkern, Ausdrucksformen der Stände, der politischen Gesinnung, von Reichtum und Armut.

Man trug bei den Völkern besonderen Kopfschmuck zu Tanzfesten, Gerichtssitzungen, bei weltlichen oder religiösen Anlässen. Krieger unterschieden sich im Kopfschmuck von Priestern, Häuptlingen und Medizinmännern. Die Pracht der fürstlichen Höfe fand ihre Ausdrucksform in Kopfbedeckungen, — die Macht eines Ritters, die Kühnheit des Jägers oder die Würde einer Matrone, die Armut eines Edelräubers. Nur wer sich im Kampfe bewährt hatte, durfte bei den nordamerikanischen Indianern Kopfschmuck tragen. Mit Straußenfedern schmückte der Somali-Neger sein Haupt. Die mit Muscheln oder Federn verzierten Kopfbedeckungen der Neger, Eskimos und Tibetianer wollten soziale Unterschiede ausdrücken, Helm- und Helmzier des Tschako, die Pickelhaube und Bärenfellmütze wurden diktiert durch Rangunterschiede, es kam das schwarze Barett des Richters, die weiße Mütze des Bäckers und der hohe Zylinder des Schornsteinfegers als Zeichen ihrer Berufe.

Im frühen Mittelalter sah man die verheiratete Frau nie ohne Kopfbedeckung, während das Haar des jungen Mädchens nur von wallendem Schleier und Stirnreif gehalten wurde. In der Kunst des Lucas Cranach, Tiziana, Holbeins sind Haube und Barett bei Frauen und Männern in ihren Handzeichnungen dominierend. Zur Zeit Karls V. wird das Barett von der Toque verdrängt, zierlich und anmutig ist dieses hübsche Gebilde der Mode; es läßt das Haar frei, um nicht mit den steifen, hohen Halskrausen in Konflikt zu geraten. Maria Stuart, Isabelle von Spanien werden in dieser Mode tonangebend. Am Hofe des Sonnenkönigs im 17. Jahrhundert trugen

es die Frauen hoch über der Stirne, schmückten es mit Spitzen und Band, Blumen und Schleifen. Zur Zeit Goethes trug man Flügelhütchen, aber in der Zeit der französischen Revolution wurde die Mode der Kopfbedeckungen charakterlos. Man trug die Ballmütze der Revolutionäre, zylinderartige Formen, Kürastrahelme und Mützen à la Wittgenstein. Es kam der Schuttenhut, welcher der Trägerin ein sanftes, liebliches Aussehen ermöglichte und der sehr lange in Mode blieb, bis er Ende des 19. Jahrhunderts durch die Kapotte abgelöst wurde. Das 20. Jahrhundert brachte die wechselseitigsten und extravagantesten Umwandlungen in der Hutmode. Sie waren begründet in der politischen, sozialen und gesellschaftlichen Umschichtung. Vor Beginn des ersten Weltkrieges trugen die Frauen Hüte, die sich in überdimensionale steigerten, dann kamen Südwest- und Glockenhüte, zeitweise ein großer Tiefstand des Formgefühls. Schutzen, Glocken, Renohüte und der weiche Florentiner siegen auch noch in vielfachen Abwandlungen in der heutigen Hutmode, in der viele Frauen das Kopftuch, die Mode der östlichen Länder bevorzugen, wenn sie es nicht vorziehen an Sommertagen hutlos zu erscheinen, ohne damit nicht mehr das Aufsehen zu erregen, das einstmals einer Amerikanerin begegnete, die es wagte bei einer offiziellen Modenschau der Haute Couture zum erstenmal die bis dahin streng eingehaltenen Vorschriften zu durchbrechen und ohne Kopfbedeckung zu erscheinen.

## Ein leeres Faß - gibt dies und das

Nützliche Wohnungsgegenstände mit lustigen Motiven bemalt

Große, hölzerne Fässer, für ein paar Pfennige vom Fleischer oder Bäcker erstanden, lassen sich in unbegrenzten Möglichkeiten in allerlei nützliche Hausgegenstände verzubern.

Sie können durch geschickte Hände zu Papierkörben, Zeitschriftenbehältern, Spielzeugkasten, Holzkörben oder Flick-Schatullen werden. Die Innenseite mit gepolstertem Kattun oder Wachsleinen ausgeschlagen und der schönste Nähnorb ist daraus geworden. Während der Regenzeit setzt man ein solch weiß geschauertes und bunt bemaltes Faß zur Garderobe auf den Flur, wo es dann die nassen Überschuhe und tropfenden Schirme aufnimmt. Es ist aber auch möglich, daraus einen Kinder- oder Kaffeetisch zu basteln. Das Faß wird einfach herumgedreht und der Deckel obenauf gelegt.

Zum leichten Forttragen lassen sich leicht links und rechts Kordel anbringen, die durch



gebohrte Löcher gesteckt und innen verknotet werden.

Bevor das Faß bemalt werden kann, muß es natürlich gründlich mit seifigem Wasser ausgesäubert werden und dann vollständig austrocknen, bevor es mit Sandpapier gatt gerieben und mit Ölfarbe angestrichen wird.

## Michaelas Tagebuch

Ein guter Rat für jeden Tag

Montag: Ein verblüffender Tip stand in Tante Rosmaries handgeschriebenem Küchenbüchlein. Danach sollen Pfannen und Töpfe, in denen Fisch zubereitet wurde, sofort geruchfrei werden, wenn man sie mit einigen gebrauchten Teeblättern auskocht.

Dienstag: Ich weiß jetzt endlich, wie man Etiketten auf Blechbüchsen kleben kann, ohne daß sie gleich wieder abgehen. Man muß die Stelle, auf die das Papier kommen soll, mit Zwiebelsaft befeuchten.

Mittwoch: Zu meinem alten Wintermantel habe ich mir eine Garnitur gestrickt, und zwar in leuchtendem Rot. Sie besteht aus einer Basketmütze, einem Schal und Söckchen. Die Handschuhe sind rot mit blau, da der Mantel auch dunkelblau ist. Jetzt kann ich das alte Stück herrlich ins Büro anziehen.

Donnerstag: Bei meiner Freundin Beate gab es heute Karottensalat. Ich schrieb das Rezept auf: Karotten oder kleinere Mohrrüben schaben, ein wenig mit Zucker süßen, eine Tünke aus Zitronensaft mit wenig Wasser verdünnt herstellen. Wer Nüsse liebt, menet einige Nüsse dazu. Alles wird roh genossen, schmeckt wunderbar und ist gesund.

Freitag: Ein neues Abendgetränk, das immer weitere Verbreitung findet, ist heißgemachter Apfelsaft. Er schmeckt besonders gut, wenn man ein Zitronenscheibchen mitkocht.

Samstag: Für den Wäscheschrank habe ich mir Riechpulver hergestellt. Der Drogist der Ecke hat dabei geholfen. Ich habe 250 g zerriebene Lavendelblüten, 60 g gepulverten Benzoe gummi mit 4 g Lavendelöl gemischt. Das Ganze haben wir in kleine Säcken aus Seide gefüllt. Mein Wäscheschrank duftet jetzt, daß es eine Freude ist.

Sonntag: Heute habe ich eine besondere Lektüre vor: Ich habe mir das Lieblingsbuch aus meiner Jungmädchenzeit besorgt und will es lesen. Ganz für mich und in aller Stille. So gibt es Erinnerungen und auch Erkenntnisse... Wir brauchen alle sehr viel Alleinsein mit uns und guten Büchern.

Kopfschmuck in aller Welt ist Spiegelbild der Menschheitsgeschichte. Er hat Witz und Angriff auf sich geladen, war aber zu allen Zeiten Ergänzung und Krönung des Gesamteindrucks seiner Träger und nirgendwo wird der Mode der Kopfbedeckungen extravaganter und sensationeller gehuldigt als an den Ufern der Seine.

Die Außenseite wird bunt bemalt oder mit ausgeschnittenen Bildern und Motiven aus Zeitschriften beklebt und danach mit farblosem Lack überpinselt. Die beiden Zeich-



nungen zeigen, wie es gedacht ist und geben zugleich auch Anregungen zur Arbeit. Der Dekoration sind keine Grenzen gesetzt. Ganz nach der zukünftigen Bestimmung werden sich die Motive richten.

Aus solch einem Faß können wir uns auch für den Garten einen Gerätebehälter basteln. Zum Ausschmücken schneiden wir uns die bunten Vorderseiten der Samenblätter aus und bekleben damit die Außenwand des Fasses. Lustig bunt kann es dann im Frühling irgendwo zwischen den Beeten aufgestellt werden, ohne daß Schönheit und Ordnung darunter leiden.

Mit wenig Geld und Arbeit läßt sich aus einem unansehnlichen Fäßchen, das sonst meist dem Bell zum Opfer fällt, manch nützlicher Gegenstand für Haus, Balkon oder Garten anfertigen. Vielleicht lächeln die andern zu Hause über unsere Idee, aber es wird nicht lange dauern und auch sie wollen ihre „noch besseren“ Einfälle anbringen und helfen mit beim Bauen und Malen.